Nr. 154.
Berlin, Mittwoch, den 6. Juli 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 154.
Berlin, Mittwoch, den 6. Juli 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzelle 2 Sgr.

Die Fez-Anbeter.

II.

Die Courtoisie war nicht gerade gewählt, mit welcher sich die Türken in das Familienleben der Europäischen Völker einführten. Ein krummer Säbel und wenig Umstände, das waren alle Höflichkeiten. Ihren wiederholten nachbarlichen Besuchen vermochten sie nur geringen Reiz zu geben und die Sehnsucht nach Wiedersehen war bei den Wenigsten stark. Daß häusliche Verlegenheiten ihnen jetzt nur beschränkten Umgang erlauben, kränkt sie selbst gewiß mehr, als es Andere betrübt; sollten sie aber ihre Verhältnisse wieder arrangiren, so würde auch in der Gegenwart nur in wenigen Suren des Koran Billigkeit und Gerechtigkeit in den Beziehungen zu den Verächtern des Mohamed gepredigt werden.

Die Gefahren scheinen in dieser Richtung sicher nicht sehr drohend, und die stillen Wünsche und lauten Declamationen, mit denen die Liberalen im Accord mit den Radicalen und Ultramontanen die hohe Pforte vor ihrem Schicksale bewahren möchten, deuten nicht hin auf eine kecke Verachtung Türkischer Raubzüge. Wenn man aber Gerechtigkeit redet und von Wohlwollen nicht schweigen kann, wenn man Jedem das Seine gönnt und alle Grenzen gleich heilig hält, so trägt man doch auch den Mantel der Nächstenliebe nur, wenn er den eigenen Herrn warm hält. Aber die Naivetät hat Europa schon lange verloren, hinter einem glatten Gesichte ein faltenloses Herz zu suchen und die Sprache für eine Darlegung der Gedanken zu achten. Der Vordergrund ist nicht der Hintergrund; ist daher Weisheit auf Erden auch mit Maaßen vertheilt, so giebt es gleichwohl bei den Gegnern Leute, die man nur zu eigenem Schaden für so unschuldig halten würde, als sie scheinen. Die beste Probe auf ein conservatives Exempel bleibt es aber stets, wenn die religiöse und die politische, die wilde und die zahme Revolution wie ein Mann sich niedersetzen und den Verräthern an Europa den Steckbrief schreiben. Dann hat man den Nagel auf den Kopf getroffen und kann am Zorne des Gegners das Gelingen des Werkes abmessen.

Sind aber die Conservativen auch boshafte Menschen und freuen sich über das Verderben der Welt und ergötzen sich an dem Siege der Barbarei, so ist ihnen doch so viel von Menschlichkeit geblieben, um einigermaßen die Motive Derjenigen zu entdecken, welche es mit den Völkern gut meinen, und die Kriegslisten zu durchschauen, welche als Gründe auftreten und Vorwand sind. Und wer müßte hier nicht auch wünschen, daß Rußland nicht zu mächtig werde? Es ist schon schlimm, daß die Männer der Umsturz-Partei zu ehrenwerthe Leute sind, und noch weit verderblicher wäre es, wenn Rußland zu mächtig würde. Nur scheinbar ist der Widerspruch, wenn nach einer Richtung hin dargethan wird, daß die Stärke der Russischen Macht durchaus nicht so gewaltig sei, als ein strafbares Vertrauen auf die Zusammengehörigkeit aller conservativen Potenzen anzunehmen scheine, und daß selbst in dem letzten Ungarischen Freiheitskriege unwiderlegliche Erfahrungen dargethan hätten, wie in dem Russischen Heere selbst der Keim des Verderbens stecke; und wenn man nach einer anderen Richtung hin zu beweisen sucht, daß der Untergang der Welt nicht länger aufzuhalten sei, wenn Rußland zu seinen Tausenden von Quadratmeilen noch einen einzigen Schuh breit Landes gewönne. Es ist, wie gesagt, lange noch kein Widerspruch, obschon es zum Nachdenken reizen kann. Kehre Deinen Pelz um, und auch umgekehrt wird er Dich warm halten, wie denn hier des Pudels Kern ist, daß man die Russen der Verachtung und dem Hasse preisgeben müsse, um ihren Einfluß bei dem Kampfe der streitenden Parteien zu neutralisiren. Es hat noch gute Wege, daß Rußland im Verhältniß zu England und Frankreich zu mächtig werde, und ein mächtiges Rußland wird der Legitimität niemals ein Aergerniß sein. Was Rußland in Konstantinopel verliert, gewinnt nicht der Sultan, sondern England und Frankreich, und ob England und Frankreich Preußen in allen Fällen als Liebling behandeln werden, möchte kaum ganz sicher sein.

C.

Amtliche Nachrichten.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Zur Feier des Leibnizischen Jahrestages wird die Königl. Akademie der Wissenschaften am Donnerstag den 7. d. M., Nachmittags um 5 Uhr, eine öffentliche Sitzung halten, zu welcher der Zutritt, auch ohne besondere Einladung durch Karten, freisteht.

Berlin, den 4. Juli 1853.

Das Secretariat der Königl. Akademie der Wissenschaften.

Böckh.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 7ten d. M., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Die Uebersicht der Resultate des Finanz-Abschlusses der städtischen Verwaltung pro 1852 — die Vorlagen wegen der Amts-Cautionen der städtischen Kassen- ꝛc. Beamten — der Antrag wegen Prolongation der Etats über die Beiträge der Beamten und Lehrer zum Pensionsfonds — die Rechnungen der Sanitäts-Commission pro 1849, des im ehemaligen Neuen Hospital bestandenen Lazareths pro 1. März bis ult. Juni 1850 und des Stipendienfonds pro 1852 — die Notaten-Beantwortung zur Rechnung der Armenschul-Verwaltung pro 1851 — die anderweitige Vorlage wegen Ernennung von Deputirten für die Angelegenheit wegen Errichtung einer Unterrichts-Anstalt zur Ausbildung von Dessinateuren — der Bericht über die Verwaltung des Nicolaus-Bürger-Hospitals pro 1852 — die Vorlage wegen Besetzung einer Lehrerstelle beim Friedrichs-Waisenhause — und einige Kurkostensachen. Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung die Anträge wegen Bewilligung von Gratificationen für Beamte pro 1852, sowie Wahl-Angelegenheiten und Niederlassungssachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 4. Juli 1853. Fähndrich.

Wir haben von Anfang an darauf hingewiesen, daß Preußen allerdings kein directes Interesse bei den Verwickelungen im Orient zu vertreten hat. Der Sultan hat keine protestantischen Unterthanen, über die Preußen ein Patronat ansprechen könnte, die Protestanten im Orient sind Königl. Preußische oder Königl. Großbritannische Unterthanen und stehen unter dem directen Schutz der Flaggen dieser Mächte. Dennoch aber hat Preußen die dringendste Veranlassung, seine Aufmerksamkeit der orientalischen Frage zuzuwenden, denn nicht das endliche Schicksal der Türkei ist die Hauptsache bei diesen Verwickelungen, sondern die Folgen sind es, die ein Kampf, der sich jetzt im Orient entspinnt, für Europa haben muß. Wir haben es des Weitern schon auseinandergesetzt, daß ein zum Europäischen gewordener orientalischer Krieg nothwendig ein Principienkrieg werden muß. Wir glauben, man wird uns darin nicht widersprechen. Alle Staaten und besonders diejenigen, die eben kein directes Interesse an den Türkischen Händeln haben, müssen daher eine Stellung zu denselben nehmen, die durch den nachfolgenden Principienkrieg bedingt ist. Das ist also ganz vorzüglich auch die Aufgabe Preußens, und seine Pflicht die offene Erklärung, daß es als christlicher Staat wie als legitime Monarchie durch seine Geschichte wie durch seine Verträge, durch seine Neigung wie endlich durch seinen Vortheil sich verbunden erachte, in dem bevorstehenden Principienkriege auf diejenige Seite zu treten, von der es die Mitvertheidigung seiner besten Güter erwartet.

Deutschland.

Berlin, 5. Juli. Wir theilten gestern Auszug aus Artikeln mit, in denen die Augsburger Allgemeine Zeitung die Zustände der Türkei würdigt. Die Thatsachen, die wir aus einer Fülle vorliegenden Materials unsern Lesern über jenes dem ganzen Europa tief fremde Land mitgetheilt haben, bestätigen eines Weiteren die von uns oft dargelegte und vertheidigte Ueberzeugung, daß die Beziehungen der Mächte zur Türkei einen wesentlich verschiedenen Charakter von denjenigen haben müssen, welche die einzelnen Staaten Europa's zu einander unterhalten. Es fehlt dem Verhältnisse zwischen der Pforte und einem christlichen Staate ganz und gar die Gemeinsamkeit einer wenn auch noch so schmalen Unterlage der Sitte, der Weihe der geschichtlichen Entwicklung, der großen gesellschaftlichen Interessen, und derjenige Staatsmann, der sich über diesen Mangel täuschen will, wird zur ersten Voraussetzung und zum ersten Hülfssatze seiner Politik eine principielle Concession an die Türkei haben müssen, eine Concession, welche den Typus der Geschichte des Rechtes, der Religion seines Staates verwischt. Der Koran befestigt eine tiefe, unausfüllbare Kluft auch zwischen den bürgerlichen und gesammten irdischen Verhältnissen des Muhamedaners und des Christen. Der Christ, als „Ungläubiger“, ist in seinen Augen auch ein Unberechtigter, der vielleicht geduldet werden kann. Solch einem Zustande gegenüber, der zugleich das Schicksal von eilf Millionen Griechischer Christen entscheidet, ist für das christliche Abendland eine große Pflicht vorhanden. Gleichgültig für uns und für die Ereignisse und ihre Ziele, ob diese Pflicht zum Vorwande einer Vergrößerungs-Politik, eines diplomatischen Intriguenspieles oder dergleichen genommen wird: wir dürfen darüber diese Pflicht der christlichen Regierungen doch nicht vergessen. Geschichtliche Producte, die aus einem revolutionären Anstoß hervorgegangen sind, können im Flusse einer geschichtlichen, organischen Entwickelung sich legitimiren; aber die Conservation einer solchen revolutionären Vergewaltigung kann niemals die Legitimität werden, und darum schon wird das Verhältniß der Türkischen Herrschaft über das alte Byzantinische Reich zu den übrigen Staaten Europa's stets ein abnormes sein und für dieselben die Pflicht begründen müssen, wenigstens über die Bruchstücke und Trümmer eines christlichen Staatssystems, das sie einst vor dem Fanatismus der Seldschucken zu schützen nicht im Stande waren, zu wachen und dieselben für eine bessere Zukunft zu erhalten. Hierin finden die Forderungen Rußlands ihre tiefe und feste Basis, hierin findet auch unsere politische Haltung in dieser Frage ihren Ausgangspunkt.

— In den Reise-Dispositionen J. K. Maj. von Baiern haben sich Veränderungen ergeben, in Folge deren Allerhöchstdieselben den 4. noch in Leipzig, im Kreise Ihrer Verwandten, der Königin von Griechenland und der Frau Großherzogin von Hessen, verweilen. Am 5. Vormittags begeben sich dann die sämmtlichen hohen Herrschaften nach Pillnitz, von wo Ihre Majestäten König Max und Königin Marie rechtzeitig aufbrechen, um gegen 8 Uhr in Berlin einzutreffen. Das Gefolge des Königs soll ein sehr zahlreiches — militairisches — und darunter der Kriegsminister von Lüder sein, welcher von dem König, seinem Herrn, veranlaßt wurde, die Preußischen Militair-Einrichtungen durch eigene Anschauung kennen zu lernen.

— Ueber die Ankunft Ihrer Majestäten von Baiern können wir noch Nachstehendes mittheilen. Se. Majestät der König, unser Allergnädigster Herr, werden Ihre Majestäten von Baiern bei der um 8 Uhr Abends erwarteten Ankunft auf dem Anhaltischen Eisenbahnhofe begrüßen und mittelst der Verbindungsbahn mit Allerhöchstdenselben nach dem Potsdamer Bahnhofe fahren. Auf dem Perron desselben werden sich die Generalität und die Offiziercorps der Garnison versammeln und die übliche Ehrenwache aufgestellt sein. Se. Majestät begeben Allerhöchstsich mit Allerhöchstihren hohen Verwandten demnächst per Eisenbahn bis zur Wildparkstation bei Potsdam und nach dem Neuen Palais, woselbst die Generale und Offiziere der Potsdamer Garnison sich zur Begrüßung der Königlichen Gäste versammeln werden. Se. Excellenz der General der Cavallerie v. Wrangel und der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister v. Flottwell sind heute Sr. Majestät dem König von Baiern bis Jüterbogk entgegengereist, um Allerhöchstdemselben bis hierher das Geleit zu geben.

— Der General-Lieutenant von Möllendorf hat sich heute früh nach Herzberg begeben, um Ihre Majestäten den König und die Königin von Baiern beim Eintritt in die diesseitigen Staaten zu empfangen.

— Der Minister des Königlichen Hauses Graf zu Stolberg wird am nächsten Donnerstag hier wieder eintreffen.

— Das Staatsministerium hat zwar gestern über die Besetzung der vacanten höheren Stellen in der Verwaltung berathen, doch sind betreffende Beschlüsse nicht gefaßt worden. Ein besonderer Gegenstand der Berathung war die Besetzung der Stelle des Vice-Präsidenten in Potsdam. Im Ganzen hat es den Anschein, als würden die betreffenden Ernennungen noch lange auf sich warten lassen.

— Der General-Major und Commandeur der 11. Cavallerie-Brigade v. Bischoffswerder ist aus Breslau, der Regierungs-Präsident a. D. Graf v. Itzenplitz aus Kunersdorf, der Königl. Sächsische Zoll- und Steuer-Director v. Schimpff aus Dresden, der Großherzoglich Oldenburgische Staatsrath Dr. Bruel aus Hamburg, der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Cabinets-Rath von Prosch aus Schwerin und der Französische Cabinets-Courier Lippmann aus Stettin hier angekommen.

— Der Kaiserlich Russische General-Consul Les Essards ist aus Warschau kommend nach Paris hier durchgereist. Der Kaiserlich Russische General der Infanterie von Kuprianoff ist nach Dresden, der Kaiserlich Russische General-Lieutenant Lesobrasoff nach Stettin, der Königlich Belgische General-Lieutenant de Wautier nach Frankfurt a. M. und der Königl. Kammerherr und General-Intendant der Königl. Schauspiele von Hülsen nach Ostpreußen von hier abgereist.

— Der Geheime Regierungsrath Franz aus dem Ministerium des Innern ist gestern nach Eisenach abgegangen, um bei der gestern erwähnten Conferenz, betreffend die Verpflegung hülfsbedürftiger Ausländer, als diesseitiger Commissarius zu fungiren. Nach abgehaltener Conferenz tritt dieser Rath einen vierwöchentlichen Urlaub an.

— Im Verfolg unserer gestrigen ***Correspondenz aus Darmstadt berichten wir, daß der erledigte Posten eines Königlichen Minister-Residenten am Großherzoglich Hessischen Hofe dem seitherigen Geschäftsführer in Turin Grafen von Perponcher verliehen werden dürfte.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt das Fürstenthum Reuß-Schleiz sich in nächster Zeit durch einen Gesandten am Königlichen Hofe vertreten zu lassen. Der Gehalts-Auswurf für denselben ist bereits in die von der ständischen Finanz-Commission berathene Budget-Vorlage aufgenommen.

— Die Justiz-Organisation in den Hohenzollernschen Landen vom 1. Januar 1852 ist weit davon entfernt, eine populäre Institution in jenem Landestheile geworden zu sein. Inzwischen haben sich einzelne Uebelstände herausgestellt, die zu unverkennbar und gewichtig sind, als daß sie nicht eine baldige Aenderung in dieser Organisation nothwendig machen sollten. Zu diesen Uebelständen gehört bei der langgestreckten Lage des Landes insbesondere das Bestehen nur eines Kreisgerichts (Hechingen). Die wirklich großen Entfernungen von der Gerichtsstelle lassen die Einwohner die alten mangelhaften Einrichtungen, nach denen man Recht nehmen konnte beim Ober-Amtmann, zurückwünschen.

— Die Provinzial-Hülfskasse der Provinz Sachsen mit Ausschluß der Altmark ist am 1. d. Mts. in Magdeburg eröffnet worden, nachdem am vorhergehenden Tage auf Grund des höheren Orts bestätigten Reglements die Einsetzung der Direction erfolgt war.

— Ueber die diesjährigen großen Herbst-Uebungen des Garde-, dritten (Brandenburgischen) und vierten (Sächsischen) Armee-Corps theilt die Wehr-Zeitung Nachstehendes mit: „Das Garde-Corps übt bis zum 10. September für sich bei Berlin, und zwar zusammen mit dem 2. Garde-Landwehr-Regiment in seinen 3 Bataillonen Berlin, Magdeburg und Cottbus. Von den übrigen 9 Garde-Landwehr-Bataillonen haben die 3 Bataillone des 4. Regiments (Hamm, Koblenz, Düsseldorf) einzeln in ihren Stabsquartieren geübt und sind gegenwärtig, namentlich mit Bezug auf die Bewaffnung mit Zündnadel-Gewehren, inspicirt worden. Auch die 3 Bataillone des 2. Garde-Landwehr-Regiments werden mit Zündnadel-Gewehren bewaffnet bei der Uebung erscheinen. Am 10. September rückt das Garde-Corps in Cantonnirungen, und zwar in die Gegend von Vogelsdorf. Am 11. (Sonntag) ist Ruhetag und am 12. beginnen die Manöver gegen das ebenfalls mit dem 10. bei Müncheberg zusammentretende dritte Armee-Corps. Diese Manöver ziehen sich am 13. und 14. auf der Linie Müncheberg-Berlin bis in und an die letztere Stadt, wo am 16. eine große Parade beider Corps, also in einer Stärke von circa 35,000 Mann, stattfinden wird. Die Landwehr-Bataillone zu 501 Mann, die Landwehr-Escadrons zu circa 114 Pferden. Das dritte Armee-Corps übt mit seiner 5. Division bis zum 10. September bei Frankfurt a. d. O. und mit der 6. Division bei Müncheberg allein, nimmt dann die Stellung dem Garde-Corps gegenüber bei Müncheberg und folgt diesem auf der schon genannten Linie manövrirend bis zur Hauptstadt. Nach der großen Parade am 16. beginnen die Uebungen der Cavallerie beider Armee-Corps mit Ausnahme der beiden Garde-Landwehr-Cavallerie-Regimenter, welche die Uebungen überhaupt nicht mitmachen. Sie dauern vier Tage, und zwar den 17., 19., 20. und 21. September. Die reitenden Batterieen beider Armee-Corps (also 6 mit 24 Geschützen) nehmen an diesem Exerciren im größeren Maaßstabe Theil, und der General der Cavallerie von Wrangel, Ober-Befehlshaber der Truppen in den Marken, befehligt dieselben. Zu bedauern ist nur, daß der eigentlichen Manövertage nur so wenige für diese so höchst wichtige Uebung sein werden — zu wenig namentlich für die Uebung des kleinen Krieges.“

— Auf die Anfrage der Königlichen Regierung zu Danzig hat das Finanzministerium derselben eröffnet, daß es keinem Bedenken unterliege, diejenigen fremden Thalerstücke, welche von den zu dem erweiterten Zollvereine gehörenden, nach Thalern rechnenden Staaten ausgegeben werden, in den diesseitigen Königlichen Kassen anzunehmen, da solche sämmtlich nach dem Vierzehnthalerfuße ausgeprägt werden und die vor dem Jahre 1840 aus feinem Silber geprägten Hannoverschen Thaler, wovon nur noch wenige in Umlauf sind, zwar im Gehalt und Gewicht abweichen, dennoch aber gleichen Werth mit den Preußischen Thalern haben. Ferner können auch die Thalerstücke aus dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, wenn gleich letzteres nicht zum Zollverein gehört, in den diesseitigen Königlichen Kassen unbedenklich angenommen werden, so lange die Großherzoglich Mecklenburgische Regierung bei dem angenommenen 14 Thalerfuße verbleibt.

— Durch eine Verfügung des Handelsministers ist für die Versendung der $4\frac{1}{2}$proc. Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn an die Königl. Controle der Staatspapiere und an die Regierungs-Hauptkassen, Behufs deren Convertirung, Portofreiheit bewilligt worden.

— Der Handelsminister hat die technische Deputation für Gewerbe zu einer gutachtlichen Aeußerung über die Grundsätze aufgefordert, welche sich für die durch den Vertrag vom 19. Februar gebotenen Aenderungen der Patent- und Privilegien-Gesetze empfehlen möchten. Das Gutachten erklärt sich mit dem Wegfall einer Vorprüfung der Erfindungen auf ihre Neuheit und Eigenthümlichkeit einverstanden und schließt sich im Wesentlichen den neuen Englischen Patent-Gesetzen an.

— Die Kaiserl. Russische Ober-Postbehörde hat das General-Postamt davon in Kenntniß gesetzt, daß, wenn in den Declarationen, welche den Packet-Sendungen nach dem Königreiche Polen in doppelter Ausfertigung beizugeben sind, der Inhalt, die Stückzahl und der Werth der in dem Packete ꝛc. enthaltenen Gegenstände nicht vollständig oder nicht richtig angegeben worden ist, ein Strafgeld von 10 pCt. der für die betreffende Sendung zu erlegenden Zollgebühr eingezogen wird.

Stettin, 3. Juli. [Cholera in Kopenhagen.] Wegen der in Kopenhagen ausgebrochenen Cholera müssen die in Malmö einlaufenden Dänischen Schiffe dort halten. Auf die nach hier fahrenden Dänischen und Schwedischen Schiffe findet bis jetzt eine derartige Maaßregel durchaus keine Anwendung, und widerlegt sich somit das gestern hier mehrfach verbreitete Gerücht von einer hier zu haltenden Quarantaine.

Königsberg, 3. Juli. [Missionäre.] Am 25. v. M. trafen in Heilsberg die dort schon lange erwarteten drei Missionäre aus der Gesellschaft Jesu, die Patres Anderladi, Ketterer und v. Mehlem, ein, um daselbst eine 14 Tage dauernde Mission abzuhalten. Täglich predigen sie dreimal. Die Kirchen sind stets gedrängt voll. Die Errichtung eines Missionskreuzes soll auch dort den Schluß der Mission bilden.

†* **Breslau**, 2. Juli. [Professor Göppert; städtische Verbesserungen.] Professor Göppert, dem seine Umgestaltung der Anlagen des mit der Promenade grenzenden Zwingergartens so eben neue Ansprüche auf öffentlichen Dank erworben, hat seine großen Verdienste um Erhaltung, Verbesserung und Verschönerung unserer herrlichen Promenade, der jetzt bereits das Prädicat eines öffentlichen botanischen Gartens mit Recht beigelegt werden darf, ein neues höchst schätzbares hinzugefügt, indem er seine gewichtvolle Autorität (Hr. G. ist bekanntlich auch geschätzter Arzt) für eine gründliche Reformation des die Promenade rings umschließenden, mitten durch die bewohnten Stadttheile fließenden (oder vielmehr nicht fließenden) und in steigender Verwahrlosung begriffenen Stadtgrabens einlegt. Wir haben seit Jahren auf die wachsende Insalubrität unserer Stadt und insonderheit auf den Mangel an fließenden Wässern und an gesundem Trinkwasser hingewiesen. Jetzt werden die Communal-Behörden vielleicht anfangen zu glauben, daß es mit der Sanitäts-Polizei Breslau's nicht zum Besten bestellt sei. Herr G. führt unter Anderem das regelmäßige Absterben unserer jungen Schwäne auf Grund seiner Zergliederungen geradezu auf den Genuß der aus den jährlich vermehrten Abzugs-Canälen den Stadtgraben anfüllenden faulen Substanzen zurück und zieht daraus seine folgerechten Schlüsse. — Hoffentlich kommt endlich einmal auch der Zustand unserer Gasbeleuchtung zu ernstlicher Erwägung, ehe mit dem Eintritt des Winters und dem vermehrten Bedarf die alten Uebelstände zurückkehren. Denn unmöglich kann man annehmen, daß die Stadtverwaltung vor allen Dingen dafür zu sorgen habe, daß der Gas-Gesellschaft eine möglichst hohe Dividende gesichert werde. Ohne Sicherung der intensiven Leistungen würde die projectirte Extension nur vom Uebel sein.

△ **Aus Niederschlesien**, 3. Juli. Die „Conservative Zeitung für Schlesien“ ist nach anderthalbjähriger Laufbahn vorläufig vom Schauplatze der Publicistik zurückgetreten. Wir haben Grund, dieses „vorläufig“ nicht für eine façon de parler oder für einen Schreckschuß, sondern für sehr ernstlich gemeint, eben darum aber auch den Triumph der Gegner, welche nunmehr wieder völlig freies Feld gewonnen zu haben glauben, für voreilig zu halten. Im Uebrigen ist der Entschluß der Herausgeber nur zu billigen. Dem nächstbetheiligten Publicum mußte Zeit gelassen werden, auf Grund der gemachten Erfahrungen sich über seine Bedürfnisse und Verpflichtungen zu besinnen und unter sich zu einer Verständigung zu gelangen, die einem neuen derartigen Unternehmen eine solide Grundlage zu gewähren geeignet wäre. Blätter wie die „Schlesische“ und die „Breslauer Zeitung“ können es sich zur Aufgabe machen, sich ihre Leser „aus allerlei Volk“ zu recrutiren und wechselseitig einander abwendig zu machen; eine conservative Zeitung wird es nicht einmal versuchen dürfen, alle Fractionen, die sich conservativ nennen, unter Einen Hut zu bringen. Liebe zu König und Vaterland, Achtung vor dem bestehenden Recht und der geschichtlichen Ueberlieferung haben keinen festen Halt, als in der Furcht Gottes und der Treue gegen das kirchliche Bekenntniß. Hier allein ist sicherer Ankergrund, von diesem Standpunkte läßt sich ohne Gefahr vor Irrgängen und Ueberstürzung der Fortschritt anbahnen und ein hoffnungsreiches Erfassen der sittlichen und socialen, somit auch der politischen Verhältnisse ermöglichen. Ueberall sonst wandeln sich die Ansichten nach Umständen und Interessen. Wer eine solche Auffassung des Bedürfnisses der Gegenwart nicht theilt oder nicht erträgt, mag sich dahin wenden, wo er für seine „Meinung“ mehr Befriedigung findet; er würde der bewußten Bewegung nach einem festen Ziele doch nur Steine in den Weg werfen. — Der Kreis der Betheiligung wird aber noch enger gezogen werden müssen. Die katholische Kirche bedarf ihrer Natur und Organisation nach der Presse nicht unbedingt; der Presse aber, die ihr dient, erlaubt sie nicht zugleich einem andern Herrn zu dienen. Denken wir uns aber eine Redaction, aus katholischen und evangelischen Elementen gemischt, so würde dieselbe entweder keinem von beiden Theilen etwas zu leisten vermögen, oder sie würde binnen wenigen Monaten in Zwietracht auseinander fallen. Eine evangelische Redaction endlich, in sofern sie wirklich eine evangelische ist, kann nur die evangelischen Interessen fördern wollen; sie wird dabei die confessionelle Polemik eben so wenig suchen als meiden, jedenfalls aber Willens und im Stande sein, das gemeinsame Christliche zu erkennen und zu achten, und dem Gegner überall sein volles Recht und, wo er darauf Anspruch macht, bereitwillig auch das Wort zu lassen. Darin eben hat eine positiv evangelische Redaction ein unermeßliches Uebergewicht über jenes bald nihilistische, bald indifferente Literatenthum, das, selbst wenn es wollte, kein kirchliches, noch das damit so innig verknüpfte Staatsleben zu fördern vermag. — Das sind die Lehren, die wir uns aus dem jüngst Erlebten abstrahirt haben.

Magdeburg, 4. Juli. Die Mitgliederzahl der hiesigen freien Gemeinde hat sich in dem Quartal vom 1. April bis 1. Juli d. J. wieder vermindert. Abgesehen von der großen Anzahl der stillschweigend Ausgeschiedenen, haben 38 Personen ihren Austritt förmlich vor den Aeltesten der Gemeinde erklärt, 17 sind gestorben. Der Abgang beträgt danach 55 Personen. Hinzugetreten sind dagegen nur 5 Personen.

v. V. **Erfurt**, 1. Juli. [Keine Epidemie im Preußischen Thüringen. Notiz.] Die Königliche Regierung hierselbst läßt in den Localblättern eine Erklärung ergehen, durch welche sie nun selbst den ausgestreuten Gerüchten über epidemische Krankheits-Zustände am Thüringer Walde entgegentritt. Ihre officiellen Berichte von Schleusingen und Suhl her erweisen die völlige Grundlosigkeit, und mit völliger Beruhigung kann man sich von Norden her in das freundliche Vorhügelland von Arnstadt oder in das offene, grüne Gebirgsthal von Ilmenau begeben. — Hier ist, wie so eben verlautet, die frohe Nachricht eingegangen, daß Se. Majestät unser allergnädigster König am 15ten d. M. hier eintreffen und auf seiner Reise nach dem Rhein einen Tag hier verweilen wird

Hamm, 2. Juli. Se. Maj. der König, der zur Eröffnung der Bahnstrecke von Potsdam nach Warburg erwartet wird, wird am 21. d. Mts. über Kassel nach Arnsberg reisen, in dem Schlosse des Grafen von Fürstenberg zu Herdringen übernachten, den 22. daselbst verweilen und am 23. die Rückreise antreten.

Köln, 1. Juli. Heute traf auf der Rheinischen Eisenbahn der Herzog von Nemours hier ein und begab sich zur Köln-Mindener Eisenbahn.

Kassel, 3. Juli. [Kurfürstl. Bundestruppen.] Der Kurfürst und die Fürstin von Hanau sind, nachdem sie sich gestern bei Ihrer Hoheit der Prinzessin Karoline, Schwester des Kurfürsten, auf Schloß Schönfeld verabschiedet, heute Morgen mit Gefolge nach Böhmen abgereist. — Die Liquidationen der Kosten der im Jahre 1850 und 1851 verpflegten Bundestruppen sind nunmehr, nachdem auch die letzte rückständig gewesene von Fulda eingegangen, vollständig gesammelt. Dieselben betragen zusammen nahe an 800,000 Thaler. Die für die Feststellung dieser Kosten niedergesetzte Commission ist mit der Zusammenstellung derselben beschafft, wonächst sie sämmtlich beim Deutschen Bunde zufolge einer von demselben an sämmtliche Regierungen ergangenen Weisung liquidirt werden sollen. Dadurch wird die schwierige Ermittelung und Scheidung desjenigen Betrags, welchen es durch die in Folge des Einmarsches Königl. Preußischer Truppen nöthig gewordene Verpflegung weiterer nachgerückter Colonnen erträgt, von der Liquidationssumme der Verpflegung der ursprünglich für Kurhessen bestimmt gewesenen Bundes-Expeditionsarmee von 8000 Mann erübrigt. (Fr. P.-Z.)

Frankfurt, 29. Juni. [Bundes-Militaircommission.] Der Stand des Oesterreichischen Antrages Behufs einer Umformung der Militaircommission ist dem Vernehmen nach folgender. Im Jahre 1848 wurden in dem Reichs-Kriegsministerium drei verschiedene Abtheilungen gebildet: für das Contingentswesen, die Marine und die Festungsangelegenheiten. Die beiden ersten Abtheilungen sind seitdem aufgelöst worden, die dritte, gebildet von einem Preußischen und einem Oesterreichischen Offizier und einem Badischen Verwaltungsbeamten, besteht noch fort und soll nach dem Oesterreichischen Antrag zu einer technischen, alle wichtigen Gegenstände begutachtenden Behörde neben der Militaircommission verstärkt werden, in welcher außer Oesterreich auch sämmtliche Königreiche vertreten wären, indem sie nach dem Oesterreichischen Plan aus 3 Artillerie-, 3 Ingenieur-Offizieren und einem (Badischen) Verwaltungsbeamten, zusammen aus sieben Personen bestehen soll. Die Mehrheit der Militaircommission ist dem Oesterreichischen Vorschlage beigetreten, wogegen Preußen sich erklärt hat, weil die Stellung der neuen Behörde zur Militaircommission und zur Bundes-Versammlung eine unklare wäre und ihr Vorhandensein den Geschäftsgang verzögern würde. Preußen will entweder das Fortbestehen der Festungs-Abtheilung in jetziger Weise oder die vormärzliche Einrichtung, wo die Mitglieder der Militaircommission selbst die Festungs-Angelegenheiten besorgten. Daß die drei oben erwähnten Abtheilungen in ihrem Rechnungswesen nicht streng gesondert blieben, insbesondere daß die nicht eingezahlten Ausschreibungen zur Marine der Festungsbau-Kasse entnommen wurden, ist der Grund der unheilbaren Finanzverwirrung. Die schon früher erwähnte Preußische Denkschrift schlägt deshalb vor, alle Fonds gleichzeitig zu ergänzen, in der Art, daß über 3,480,000 fl. von den im Rückstand befindlichen Regierungen an die Kasse einbezahlt und beinahe 600,000 fl. von der Kasse an die mit Vorschüssen betheiligten Regierungen zurückgezahlt würden, so daß etwa 2,900,000 fl. den vorbezeichneten Fonds zuflössen. Demnach hätte Oesterreich noch über 2,200,000, Baiern über 740,000, Sachsen gegen 280,000, Kurhessen über 140,000 nachzuzahlen, Hannover 156,000, Baden 80,000, Württemberg 70,000, Mecklenburg 48,000, Holstein 40,000, Oldenburg 33,000, Nassau beinahe 30,000, Preußen über 22,000, Hamburg beinahe 20,000 fl. ꝛc. noch zu fordern. (S. M.)

△ **Frankfurt a. M.**, 4. Juli. [Hohe Herrschaften.] Die im nahen Lustschlosse Rumpenheim residirenden hohen Herrschaften feierten am vergangenen Mittwoch, dem 29. v. M., ein schönes Familienfest, nämlich den Geburtstag des durchlauchtigsten Vaters Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Anna von Hessen, Prinzen Karl von Preußen K. H. Diesem Feste wohnten unter anderen ausgezeichneten Gästen von hier der Königl. Bundestags-Gesandte v. Bismarck-Schönhausen und die höheren Königl. Preußischen Offiziere bei.

Dresden, 3. Juli. Ihre Königl. Hoh. die Großherzogin von Hessen Darmstadt und Se. Hoh. der Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt sind gestern Mittag von Leipzig hier eingetroffen, haben Sich nach Pillnitz begeben und sind Abends nach Leipzig zurückgereist. Ihre Kaiserl. Hoh. die Erzherzogin Sophie und Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich sind gestern Abend von Berlin hier eingetroffen und haben Sich sofort nach Pillnitz begeben. Gestern Abend fand die zur Vermählungsfeier Ihrer Königl. Hoh. des Prinzen Albert und der Prinzessin Caroline von den Mitgliedern des Königl. Hof-Theaters veranstaltete Huldigungs-Serenade statt.

Leipzig, 3. Juli. Gestern Abend mit dem letzten Zuge um $9\frac{1}{4}$ Uhr trafen Ihre Königl. Hoheiten die Großherzogin von Hessen-Darmstadt und Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt nebst Gefolge, so wie mit einem Extrazuge um $9\frac{1}{2}$ Uhr Ihre Majestät die Königin von Griechenland auf der Leipzig-Dresdener Eisenbahn hier ein. Ihre Majestät die Königin Therese von Baiern, welche gleichzeitig erwartet wurde, war durch ein leichtes Unwohlsein von der Reise von Hummelshain hierher abgehalten worden. Um $10\frac{1}{2}$ Uhr langten JJ. MM. der König Maximilian und die Königin Marie von Baiern, denselben Tag von Nymphenburg und München kommend, auf der Sächs.-Baier. Staats-Eisenbahn mit Gefolge hier an. — Heute haben JJ. MM. die Königinnen von Baiern und von Griechenland dem Vormittags-Gottesdienste in der Nicolai-Kirche, Se. Maj. der König von Baiern und J. K. H. die Großherzogin von Hessen dem Gottesdienste in der katholischen Kirche beigewohnt. Nach 1 Uhr fuhren die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften auf der Sächsisch-Baierischen Eisenbahn nach Altenburg, von wo Dieselben gegen 9 Uhr wieder hierher zurückkehrten.

Hannover, 2. Juli. Die Inspicirung des Hannoverschen Contingents Seitens des Bundes wird wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des September stattfinden.

Hannover, 3. Juli. [Zur Auflösung der Zweiten Kammer.] Die ministerielle Hannov. Ztg. bespricht die erfolgte Auflösung der Zweiten Kammer und sagt: „Der Beschluß der Vertagung und Auflösung ist sofort nach dem Kammerbeschlusse vom 22. für den Moment, oder sagen wir die Constellation gefaßt worden, welche am 29. eintrat. Er ist ausgeführt, weil und sobald dieselbe eingetreten war.“ Es sei nun zu erwarten, ob sich der König dahin entscheiden werde, mit einer neuen Zweiten Kammer einen ferneren Versuch zu machen, die Verfassungs-Angelegenheit zu erledigen.

* **Oldenburg**, 1. Juli. [Schluß des Landtags.] Der Landtag hat vor seinem heute erfolgten Schluß das Anleihe-Gesetz in zweiter Lesung beschlossen, welches auch sofort die Zustimmung der Regierung erhielt. Es lautet wie folgt: Wir ꝛc. verkünden, mit Zustimmung des Landtags, als Gesetz für das Herzogthum Oldenburg was folgt: § 1. Für das Herzogthum Oldenburg soll eine Anleihe bis zur Summe von 140,000 Thlr. aufgenommen werden. § 2. Die Anleihe soll innerhalb eines mit dem Jahre 1860 begin-

nenden Zeitraums von 20 Jahren, alljährlich mindestens mit dem 20sten Theile ihres Betrages, aus den Mitteln des Herzogthums Oldenburg zurückgezahlt werden. — Der Staatsrath **Krell** erwähnte in seiner Schluß-Anrede der in dieser Saison berathenen inneren Organisationsfragen und sprach seine Anerkennung für die gewonnenen Resultate aus, unter denen die verfassungsmäßige Erledigung der **Revision des Staatsgrundgesetzes** von 1849 die erste Stelle einnehme.

Schwerin, 4. Juli. Am 29. v. M. hat sich der Minister-Präsident **Graf v. Bülow** für einige Zeit auf seine Güter in Pommern begeben.

Rostock, 2. Juli. [Universität. Haussuchung.] Gestern fand bei der hiesigen Universität der alljährliche Wechsel des **Rectorats** in der Art statt, daß der Consistorialrath Dr. **Krabbe** das Amt zum dritten Male wiederum angetreten hat. Das Decanat und der Vorsitz bei den einzelnen Facultäten ging auf den Consistorialrath Dr. **Wiggers** in der theologischen, Consistorialrath Dr. **Mejer** in der juristischen, Ober-Medicinalrath Dr. **Strempel** in der medicinischen, Dr. **Karsten** in der philosophischen Facultät über. — Heute Nachmittag fand wiederum von Seiten des Obergerichts beim Adv. **Müller** und später in der früheren Wohnung des bekanntlich flüchtigen **Hoth** eine Haussuchung nach Werthpapieren des letzteren statt. Auch ist vom Obergerichte auf Requisition des Criminal-Collegiums das Gesammt-Vermögens Hoth's mit Beschlag belegt worden.

Hamburg, 3. Juli. Morgen erscheinen die Senats-Propositionen für die nächste Bürgerschaft gedruckt. Unter diesen Vorlagen befindet sich das Budget und auch ein Antrag auf Genehmigung zur Stiftung einer Hamburgischen Ehren-Denkmünze.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

†§ **Wien**, 3. Juli. [Mission Giulay's.] Erst heute schreibe ich Ihnen über die Mission des Grafen Giulay nach St. Petersburg. Die Bedeutung derselben, die sehr geheim gehalten wird, hier zu ergründen, ist äußerst schwierig, weil die Regierung schon die geringste Fahrlässigkeit, sobald sie als Verletzung des Amtsgeheimnisses ausgelegt werden kann, hart straft, die Aufrechthaltung des Amtsgeheimnisses auf das Strengste überwacht. Nach angestrengten Bemühungen glaube ich mich aber nunmehr in der Lage zu befinden, Ihnen Nachstehendes über die Sendung des Grafen Giulay nach Petersburg mittheilen zu können. Die Beziehungen, in die Oesterreich zu Rußland in der orientalischen Frage getreten war, beschränken vorab seine Aufgabe, soweit sie die Vermittelung bezweckt, darauf, die Türkei zu bestimmen, den schroffen Widerstand gegen die Russischen Forderungen aufzugeben. Als Vermittler kann für jetzt Oesterreich nur in Konstantinopel wirken, und mit vollem Rechte wird hier das Gerücht widerlegt, als habe Graf Giulay eine Mission als Vermittler nach Petersburg. — Das Oesterreichische Cabinet, über die Intentionen des Kaisers von Rußland und namentlich davon unterrichtet, daß Rußland die Donau-Fürstenthümer nunmehr besetzt, konnte an dem nahen Ausbruch des Krieges nicht zweifeln, als die letzten Depeschen aus Konstantinopel meldeten, daß die Türkei jene Besetzung als Kriegsfall behandle. Es war aber bei der Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich die Erledigung verschiedener wichtiger Fragen verschoben, bis die Sache in dies ernste Stadium trete. Auf die Regelung dieser Fragen möchte sich die Sendung des Grafen Giulay beziehen.

* **Wien**, 3. Juli. [Personalien. Vermischtes.] Der Statthalter in der Lombardei, Ritter von **Burger**, machte bereits seine Abschiedsbesuche. Der Gouvernements-Stellvertreter in Dalmatien, General von **Mamula**, wird Dienstag nach Zara abreisen. Bald nach vollbrachter Organisation der politischen Behörden soll, wie man spricht, an die Publication des neuen **Bürgerwehr-Gesetzes** geschritten werden. Aus Lemberg wird dem „Lloyd" geschrieben, daß erst jetzt ein vor vierzehn Jahren an einem Englischen Lord begangener Mord und seine damalige Beraubung um 60,000 Pfd. entdeckt worden sei. Die That wurde von einem Bademeister und einem Kellner vollführt. Das Skelett des Lords sei aufgefunden worden. In den hiesigen Weingegenden machen sich Handels-Agenten aus **Frankreich** bemerkbar, welche den Bauern den Weinstein aus ihren Weingeschirren abkaufen und gut bezahlen.

Wien, 4. Juli. (T. C.-B.) Wir haben heute Nachrichten aus Konstantinopel vom 23. Juni, die durchaus nichts von Bedeutung melden.

Wildbad-Gastein, 29. Juni. Mit dem tiefblauen Himmel, der seit zwei Tagen wolkenlos unser wundervolles Thal und die beschneiten „Kogel" unserer Gebirgszüge überspannt, ist Jubel unter den Badegästen eingekehrt. Die jüngste Bade-Liste zählt den 297sten Menschen für die laufende Saison. Allein seitdem ist lebhafte Zufuhr und der Strom der Heilsuchenden im Steigen. Oesterreich liefert bei weitem das stärkste Contingent, nächstdem vielleicht Preußen und das zwischen Beiden nicht immer behagliche Baiern. **Don Carlos** ist unter dem Namen eines Grafen v. Molina mit einem 17 Personen starken Hofwohl der erste Badegast von Rang. Er wohnt im Schlosse und erscheint täglich, je nach der Witterung, in der langen und weiten Wandelbahn oder im Freien. Ein röthlich grauer Bart, der lang und schmal vom Kinn herabhängt, zeichnet ihn aus, ohne ihn zu schmücken. Die Haltung des nicht großen Mannes mit dem nachgezogenen rechten Bein und hängenden Arm verräth den vom Schlag Getroffenen. Nie anders als daß er am linken Arm seine Gemahlin, eine stattliche Dame, führt, aufmerksam auf die ehrerbietigen Grüße der Vorübergehenden, die er mit Anstrengung erwiedert. An der Ferse folgt ihm, eine Dame am rechten Arm, sein Kammerherr oder Kanzler und ein Diener mit feuerrother Cocarde über der handbreiten Goldborte des runden Hutes. Freier und stattlicher von Aussehen und Haltung erscheint seit einigen Tagen der **Fürst Windisch-Grätz** und setzt die vornehmen Oesterreicher in Bewegung.

Pesth, 1. Juli. [Verurtheilungen wegen Hochverrath.] Das Pesther Kriegsgericht hat: Blanca Gräfin Teleky de Szek, 46 Jahr alt, ledigen Standes; Clara Löwei, Erzieherin, und Elisabetha Erdelyi recte Bernvallner, Stubenmädchen bei der Gräfin Blanca Teleky, wegen des Verbrechens des **Hochverraths**, und zwar: die Gräfin Blanca Teleky zu zehnjährigem und Clara Löwei zu fünfjährigem Festungs-Arreste verurtheilt, der Elisabetha Erdelyi recte Bernvallner aber den dreizehnmonatlichen Untersuchungs-Arrest zur Strafe angerechnet. Dieses Urtheil erhielt am 19. Juni d. J. die gerichtsherrliche Bestätigung mit dem Beifügen, daß der Gräfin Blanca Teleky von Szek und der Clara Löwei die Untersuchungshaft in die zuerkannte Strafzeit eingerechnet werde. Das Urtheil macht den drei verurtheilten Personen zum Vorwurf, sie seien als Mitverbündete, in der auf gewaltsame Trennung und Unabhängigkeit Ungarns von der Oesterreichischen Krone gerichteten Absicht, eine neue Revolution im Lande anzuspinnen und zu fördern, unablässig gestrebt gewesen und hätten zu diesem Ende in folgenden Richtungen hin angebahnt und geebnet: 1) Mädchen in revolutionären Grundsätzen heranzubilden, um als einstige Mütter ꝛc. gleiche Principien zu verpflanzen, 2) Bücher, Schriften und bildliche Darstellungen aufreizenden Inhaltes unter das Volk zu verbreiten, 3) Nachrichten über die Stimmung des Volkes, regierungsfeindliche Gerüchte und Erzählungen zu sammeln, selbe in Umlauf zu bringen und der Emma de Gerando (Schwester der Gräfin) zum Gebrauche nach Paris zuzusenden und 4) Biographieen hervorragender Revolutionsmänner Ungarns beizuschaffen und solche einer großartigen Zusammenstellung von Lebensschilderungen der Revolutionshelden aller Länder der jüngsten Vergangenheit, welche in Paris zur Drucklegung vorbereitet wurde, anzureihen. Hierbei hat Blanca Gräfin Teleky Leute für die Revolution förmlich zu werben gesucht, unter Mitwissenschaft der Clara Löwei und Elisabetha Bernvallner sich noch 5) an der Herausgabe mehrerer revolutionärer Druckwerke nicht nur mit namhaften Summen Geldes betheiligt, sondern auch selbstverfaßte Aufsätze zu solchen Werken geliefert; wissentlich 6) flüchtigen und obrigkeitlich verfolgten, als Emissaire der Umsturzpartei sehr verdächtigen Personen Unterstand gegeben und sie vor Verhaftung geschützt, endlich 7) einen Verein zur Beischaffung, Uebersetzung in die Landessprachen und Verbreitung von Büchern politisch verderblichen Inhalts in wohlfeilen Ausgaben gegründet, Clara Löwei als Mitglied hierzu Theilnehmer geworben und Elisabetha Bernvallner ist demselben beigetreten. Ueberdies wurde die Gräfin Blanca Teleky im Besitze Ungarischer ungesetzlicher Geldzeichen von 770 Fl. und Elisabetha Erdelyi per 5 Fl. betreten.

△ **Ofen**, 26. Juni. [Deutsche Beamte in Ungarn.] Der durch Entschließung vom 10. Januar genehmigte Organismus der politischen Verwaltung in Ungarn ist nun durch die Ernennung der neuen Beamten ins Leben getreten, er hat jetzt seine **äußere Form**; wir wollen sehen, wie es mit seiner **inneren Organisation** steht. Die Namen der neuen Beamten haben manche Kreise vielleicht unangenehm berührt, denn auch für Ungarn hält man dasselbe System als dienlich, welches schon in Italien, Böhmen und Galizien besteht, nämlich Beamte aus fremden Kronländern anzustellen. Sympathieen für die Nationalität bringen diese nicht mit ins Land. Zum Hofrath der Statthalterei ist ein Beamter aus **Mähren** ernannt worden, Hr. Adolf Pache, zu Statthalterei-Räthen der Graf Clam. Martinitz aus **Böhmen**, der Kreisrath v. Schluga aus **Kärnthen**, der Bezirks-Hauptmann Messely aus **Mähren**, der Bezirks-Hauptmann Wucherer aus **Oesterreich**, der Bezirks-Hauptmann Martina aus **Böhmen** (Teischen), der Kreiscommissair Myrbach aus **Galizien** u. s. w. — Sie sehen hieraus, daß der Deutschen Partei in Ungarn das Regiment in die Hände kommt. Der föderalistischen **altungarischen** Partei gehören nur wenige von jenen Beamten an. Das System der Regierung, Ungarn zu germanisiren, entwickelt sich daher immer mehr. Den neuen Beamten steht ein harter Stand bevor, denn der Ungar ist zähe in seinen nationalen Antipathieen. Es darf jedoch nicht geläugnet werden, daß die alte Ungarische Bureaukratie sich in einem Zustande befunden, der dringend Abhülfe forderte. Auch in Böhmen und Mähren fungiren sehr viele Deutsche Beamte, die der Czechischen Partei eben nicht willkommen sind. Ehe diese mit den eigenthümlichen Verhältnissen der Völker Slavischer Abstammung ganz vertraut sein werden, dürfte einige Zeit vergehen. Mit Italien geht die Sache viel leichter, hier hat sich die schroffe Nationalität seit Längerem den Deutschen Anschauungen assimilirt, aber in Ungarn fordert die heftige Rücksichtslosigkeit des Magyaren und die Besonderheit der Sitten eine sorgfältige und sehr vorsichtige Behandlung. Das ist eine schwere Aufgabe für die Leute vom Centralisations-System, wenn das Organisations-Decret nicht ein Blatt Papier bleiben soll. Zugleich melde ich Ihnen, daß die **protestantischen** Bestrebungen immer mehr an Umfang gewinnen. Der protestantische Geist macht hier um so leichter Proselyten, da das katholische Regiment im Vergleich zu seiner Geschlossenheit und Energie in anderen Ländern sich einer gewissen Schlaffheit nicht erwehren kann. Die Verbreitung protestantischer Bücher, Bibeln ꝛc. nimmt demnach einen starken Fortgang.

Rußland.

Als England und Frankreich die Pforte bestimmten, die Russischen Forderungen zurückzuweisen, sicherten sie derselben die Englische und Französische Hülfe zu für den Fall, daß jene Zurückweisung die Türkei in einen Krieg mit Rußland verwickele, und überließen der Pforte die Entscheidung über die wichtige Frage, ob die Besetzung der Donau-Fürstenthümer Seitens Rußlands ein casus belli sei. In ihrer Entscheidung hatte die Pforte darauf Rücksicht zu nehmen, daß England, sobald es freie Hand bekomme, Alles aufbieten müsse, eine Stellung aufzugeben, deren Nachtheile und Bedenklichkeit heute vollständig klar liegen, jetzt aber Hülfe zu leisten verpflichtet sei. Um sich die Unterstützung Englands zu sichern, hat die Pforte nunmehr die Besetzung der Donau-Fürstenthümer als Kriegsfall **bezeichnet** und möchte aus den von uns ausgeführten Gründen die Besetzung auch als Kriegsfall **behandeln**. — Wir theilen heute unsern Lesern das Manifest des Kaisers von Rußland aus St. Petersburg vom 14/26. Juni mit, das keinen Zweifel über die Besetzung der Donau-Fürstenthümer Seitens Rußlands zuläßt. Sobald der Ausbruch des Krieges im Orient erfolgt, werden die Betheiligten sofort den Frieden und die Möglichkeit der Ausbeutung der Situation in ihrem Interesse ins Auge fassen.

Frankreich.

= **Paris**, 2. Juli. [Einmarsch der Kaiserl. Russischen Truppen in die Donau-Fürstenthümer am 5. Juli und Frankreich.] Der Graf Kisseleff ist von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland beauftragt worden, der Französischen Regierung eine Note mitzutheilen des Inhalts, die **Verwerfung des Ultimatums durch die hohe Pforte zwinge den Kaiser von Rußland, die Donau-Fürstenthümer besetzen zu lassen. Der Kaiser habe aber zeigen wollen, daß er nicht ab irato handele, deshalb kündige er den großen Mächten an, daß die Russischen Truppen erst am 5. Juli, an diesem Tage jedoch jedenfalls den Pruth überschreiten werden.** Diese Note soll der gestern hier eingetroffene Courier dem Russischen Gesandten gebracht haben. Da kein verständiger Mensch an der Besetzung der Donau-Fürstenthümer zweifeln konnte, so würde jenes Gerücht keinen großen Eindruck gemacht haben, wenn man nicht gleichzeitig versicherte, der Kaiser Louis Napoleon habe ein eigenhändiges Schreiben vom Sultan erhalten, in welchem dieser erkläre, er sei fest entschlossen, die Besetzung der Donau-Fürstenthümer durch die Russen wie einen Kriegsfall zu betrachten und die thatsächliche Unterstützung Frankreichs und Englands zu verlangen. Dieses Gerücht hat sich gestern Abend verbreitet und giebt dem heutigen Artikel des „Constitutionnel" eine gewisse Bedeutsamkeit. Granier de Cassagnac zweifelt daran, daß der Pruth schon überschritten sei, aber er zweifelt nicht daran, daß er in Bälde überschritten werde, und stellt die Nothwendigkeit heraus, dieser Besetzung der Fürstenthümer so rasch wie möglich ein Ende zu machen. Nicht bloß die politischen Verbindlichkeiten Frankreichs und Englands, sondern auch die industriellen und commerciellen Interessen von ganz Europa würden von den Bundesgenossen der Türkei ein energisches Auftreten erheischen. Auf telegraphischem Wege ist uns berichtet worden, daß der Graf v. Giulay mit einer besondern Mission des Kaisers von Oesterreich betraut nach St. Petersburg abgereist ist. Der „Siècle", dessen russenfeindliche Tendenzen Ihnen bekannt sind, erklärt diese Mission wie einen Erfolg des Ministers Bach gegen die übrigen Oesterreichischen Minister. Minister Bach nämlich mißbillige, im Widerspruche mit seinen Collegen, die Russische Politik. (Das ist eben so glaublich als erklärlich. D. Red. d. N. P. Z.) Dem Gerüchte, bei der letzten Revue im Lager von Satory seien die anwesenden Preußischen und Oesterreichischen Offiziere mit einer solchen Nachlässigkeit behandelt worden, daß sie sich beim Kriegs-Minister beklagt hätten, von dem sie aber mit großer Kälte angehört wurden, kann ich keinen Glauben beimessen. Einmal deshalb nicht, weil dergleichen überhaupt nicht denkbar, und dann, weil man sich gerade jetzt in gewissen Kreisen sehr breit macht mit der Freundschaft Oesterreichs und vorzüglich Preußens.

□ **Paris**, 2. Juli. [Griechische Agitation.] Es ist hier die Nachricht von einer großen Agitation in Griechenland eingetroffen. In gut unterrichteten Kreisen spricht man jetzt fast ausschließlich von der Gährung unter den christlichen Bevölkerungen Syriens und Montenegros, Gährungen, welche von Rußland und Oesterreich angefacht werden. (Diese Mächte haben wahrhaftig nicht Ursach, noch Aufregung anzufachen. D. Red. der N. Pr. Ztg.) Ueberhaupt fängt man an, einen totalen Umschlag der Dinge für möglich zu halten, insofern als die Ereignisse in den Donau-Fürstenthümern in den Hintergrund treten. So lautet auch der Schluß eines Artikels des „Constitutionnels", wo Granier de Cassagnac von den „Vergrößerungsgelüsten" Griechenlands spricht und versichert, eine Griechische Herrschaft in Konstantinopel würde viel größere Schwierigkeiten schaffen, als die Türkische, und Sie werden errathen, welches die eigentlichen Besorgnisse Frankreichs sind. **Ich glaube, daß man von jetzt an von den Gerüchten einer großen Truppen-Aushebung in Frankreich Notiz nehmen muß.** — Man erzählt, I. Maj. die Königin von Griechenland habe zu dem Marquis de Lavalette gesagt: **Souvenez-vous, que la politique de l'Europe sera bientôt forcée de me faire reine de Constantinople.** (Die Politik Europa's wird bald genug gezwungen werden mich zur Königin in Konstantinopel zu machen.)

Paris, 2. Juli. [Tagesnotizen.] Der neue Seine-Präfect, Hausmann, ist gestern hier eingetroffen und heute in sein Amt eingeführt worden. — Petit, bisher Polizei-Chef zu Rouen, ist zum Vorstande des Bureaus für die Presse, die Buchdruckerei und den Buchhandel im Ministerium des Innern ernannt worden. — Heute Abend wird im Theatre Français auf Befehl die geistreiche Comödie Bertrand et Raton aufgeführt, welcher Ihre Majestäten, so wie eine große Anzahl fremder Offiziere, die der Manöver von Satory wegen nach Paris gekommen sind, beiwohnen werden.

** **Paris**, 3. Juli. Man ist in den Regionen des neuen Kaiserhofes mächtig verstimmt, obwohl die Umstände der Kaiserin Eugenie abermals zu den schönsten Hoffnungen berechtigen sollen, und es ist mehr das Inland, als die drohenden Verwickelungen im Orient, was die heitere Stimmung der Bonapartischen Welt trübt. Man ist aufmerksamer als je auf jede Bewegung in den Parteikreisen der Royalisten einerseits, wie der Republikaner andererseits, man bewacht strenger, aber man zeigt sich milder als seither. Davon ein Beispiel. Zu Rennes in Bretagne, der Landeshauptstadt der so lange unabhängigen National-Herzöge, wollten die Bretagner ein historisches Fest feiern und hatten für diesen Zweck eine Darstellung des Einzugs des Königs Heinrich's IV. gewählt. Der Bonapartische Präfect, so wie der commandirende General geriethen in Aufregung. Der Kaiserl. Präfect nahm überhaupt Anstoß an dem royalistischen Fest, der General wußte nicht, wie er das Verlangen der Stadt erfüllen sollte, welche wünschte, er möge eine Compagnie des in Rennes liegenden Linien-Regimentes in der Rüstung der Truppen Heinrich's IV. bei dem Fest auftreten lassen. Ich fand die Scrupel des Generals sehr gerechtfertigt, Soldaten sind nicht zum **Spielen** da, und ihm gab der Kaiser Louis Napoleon auch Recht, zugleich aber auch die Erlaubniß, daß die Soldaten in **ihren** Uniformen bei dem Fest erscheinen dürften. Das ist wohl berechnet, sehr klug. Der Präfect bekam von seinem Kaiserlichen Herrn geradezu einen Wischer über seine Aengstlichkeit. Louis Napoleon soll ihn gefragt haben: ob er denn glaube, daß er (Louis Napoleon) ein Feind des großen Königs Heinrich sei? Das historische Fest zu Rennes wird also stattfinden. Das ist die eine Seite. Die andre Seite zeigt eine außerordentlich eifrige Untersuchung, die gegen diejenigen geführt wird, welche wegen des angeblichen Attentates im Hippodrom verhaftet sind. Einige sind allerdings entlassen, gegen die Andern aber wird mit großer Energie verfahren, man nennt einen Haarkräusler als den Hauptrădelsführer. Die Entlassenen mußten Auskunft geben, wie sie jede Stunde am 4., 5., 6. Juni zugebracht. — Man wird in den nächsten Tagen Versuche mit den sogenannten Monstre-Omnibus zu 50 Personen, die Person zu 3 Sous, machen.

* **Paris**, 3. Juli. Ein Decret im heutigen **Moniteur** bestimmt, daß die Ferien des Staatsraths in diesem Jahre vom 1. August bis zum 1. October dauern sollen. Eine besondere Commission, aus Staatsräthen, Assessoren und Auditoren bestehend, wird während dieser Zeit die dringendsten Geschäfte erledigen. Zwei andere Decrete berufen die Generalräthe der Departements zur Abhaltung der gewöhnlichen jährlichen Sitzungen am 22. August bis zum 7. September und die Bezirksräthe zum 1. August dieses Jahres. — Der halbamtliche **Moniteur** enthält heute folgende Anzeige: „Die Regierung hat schon öfters die Verantwortlichkeit für alle Artikel der Presse, außer in ihrem officiellen Journal abgelehnt. Die Wichtigkeit, die man einigen Veröffentlichungen der letzten Tage beilegte, macht die Wiederholung dieser Erklärung nothwendig. Außerdem ist es nöthig, gewisse Thatsachen zu berichtigen, die der öffentlichen Meinung eine falsche Richtung geben könnten. Wenn die Regierung dem Publicum etwas bekannt machen will, so bedient sie sich ausschließlich des Moniteurs. So hat ein Journal angekündigt, daß die Regierung an die Ottomanische Pforte 50—60,000 Gewehre verkauft habe. Es hat in der That eine Abtretung von 40,000 Gewehren stattgefunden, die Regierung hat aber bei dieser Gelegenheit sich nicht von dem eingeführten Gebrauche entfernt, den man stets mit Rücksicht auf die fremden Mächte befolgt. Man hat auch gesagt, daß Französische Offiziere vom Kriegsminister die Autorisation erhalten haben, in der Türkischen Armee Dienste zu nehmen. Diese Angabe ist ganz falsch."

Großbritannien.

☾ **London**, 29. Juni. [Eine neue Proclamation Kossuth's; Versammlung bei demselben; Hertzen projectirt einen Aufruf an die Russischen Soldaten.] Ich erhalte soeben die Abschrift einer Proclamation **Kossuth's**, welche derselbe an die Ungarn gegenüber den orientalischen Verwickelungen gerichtet und, wie man mir versichert, vor der Hand nicht für die Oeffentlichkeit in England bestimmt hat. Dieses neue Product **Kossuth's** lautet der Deutschen Copie nach wie folgt: „Magyaren! Wir stehen an der Schwelle großer Ereignisse. Die Einigkeit, welche die Monarchen des Continents sich gegenseitig und der Welt heucheln, droht sich aufzulösen und dem Egoismus, der Eifersucht und dem Beutekriege Platz zu machen! Der Czar bedroht mit seinen Horden die Türkei, das Land, welches einst die tapfersten Söhne Ungarns im Unglück aufgenommen, als sie kampferhitzt mit dem Stumpfe des Schwertes in der Hand durch den schändlichsten Verrath ihrem schönen Vaterlande den Rücken kehren mußten! Einige Mächte heucheln Theilnahme für die Türkei und gebehrden sich feindselig gegen Rußland aus dem Grunde, weil sie selbst gern eine reiche Beute machen wollen, eine Beute, auf welche ihre unersättliche Habgier und ihr Egoismus schon seit einem Jahrhundert lauert. Welche Politik auch Oesterreich in der orientalischen Frage annehmen sollte, bedenkt, daß es immer und ewig der Feind Ungarns, der Feind der Freiheit und der Menschheit bleibt! Die Geschichte unserer Tage, Magyaren, rollt schnell wie der Blitz, schon morgen kann ein Reich in Trümmer fallen und ein anderes auferstehen. Schon morgen vielleicht tobt an den Grenzen des herrlichen Ungarlandes die Furie des Krieges und wehe Euch, wenn es dem Tzaren gelingt, den Halbmond, der durch unsere edle gastliche Aufnahme das Kreuz beschämt, — zu Boden zu werfen. Ihr seid dann von allen Seiten von den Krallen der Tyrannei umschlossen, die Euch erwürgen werden! Auf der einen Seite Oesterreich, auf der andern Seite Rußland! Gebe Gott, daß ich den Morgen dieses entsetzlichen Tages nicht schaue (wird hoffentlich wieder durchbrennen!), dieses Tages, wo mein armes, verrathenes Vaterland wehrlos hingeschlachtet wird, um nie wieder aufzuleben! Darum, Magyaren, haltet Euch bereit, die Gefahr abzuwenden, die Euch bedroht! Haltet Euch bereit, noch das Wenige zu retten, was uns geblieben: einen **freien Rücken**! Haltet Euch bereit, Alles zu gewinnen und den Kampf zu erneuern für unser heiliges ewiges Recht! Sollte der Kampf an Euern Grenzen beginnen, so strömt schaarenweise, so gut bewaffnet als möglich, in das Lager unserer Freunde, der Türken, kämpft mit den Kampf, der seine Flamme auf ganz Europa ausdehnen wird und aus welchem, ich prophezeie es, die Freiheit Ungarns wie ein Phönix sich erheben muß! Magyaren, wir die Verbannten und die Vertriebenen, die wir nur einen Wunsch, nur ein Ziel kennen: das Vaterland zu retten, werden Euch führen, wir werden Euch an der Grenze empfangen mit dem Schwure: Unser Leben für Ungarn und seine Freiheit! Ist Rußland vernichtet, so rasselt Oesterreich nach! Es hat dann keine Stütze mehr und muß zusammenbrechen! Darum nochmals, seid bereit! Jeder auf seinen Posten! Die Uhr will ablaufen! Der Hahn wird krähen!" — So weit dieses Actenstück, welches hier in einer Winkeldruckerei in Bishopsgate-Street auf kleinen Octavblättern mit Petitschrift von zwei Ungarn gedruckt wurde. Das kleine Format und die kleine Schrift hat man wahrscheinlich deshalb gewählt, um diese Brandschrift leichter verbergen und schmuggeln zu können. Sonntag war auch wieder große Versammlung bei dem Agitator, da, wie man sagt, derselbe Briefe aus Konstantinopel erhalten haben soll, deren Inhalt er seinen Genossen mittheilte. Bei dieser Gelegenheit war auch **Hertzen** gegenwärtig, der sich erboten haben soll, einen Russischen „Aufruf" an die Russischen Soldaten zu richten, den man diesen über Ungarn in der Walachei zustecken soll! — Dieser demokratische Liebesbrief wird wohl wahrscheinlich nicht an seine Adresse gelangen! —

* **London**, 2. Juli. [Hofnachrichten.] Se. M. der König von Hannover machten gestern einen Ausflug nach Woolwich, um die dortigen Schiffswerften und die Garnison zu inspiciren. Se. M. der König, welcher bei dieser Gelegenheit die Uniform der Hannoverschen Artillerie trug, wurde von den obersten militairischen Behörden feierlich empfangen, besuchte die Stückgießerei, das Laboratorium und das Wagen-Departement und nahm mit den Artillerie-Offizieren der Garnison in ihrer Kaserne ein Gabelfrühstück. Mittlerweile war auch I. M. die Königin von Hannover angelangt, und der König ritt die Fronten der auf dem Exercirplatz aufgestellten Truppen ab. — Abends erschienen Ihre Majestäten mit II. KK. HH. dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen, sammt den übrigen hohen Gästen der Königin, auf dem Hofballe, zu dem an 2000 Personen geladen waren. I. M. die Königin Victoria eröffnete den Ball mit Sr. K. H. dem Prinzen von Preußen, und hatte Ihre Majestät die Königin von Hannover mit dem Prinzen Albert K. H. zum vis-à-vis.

\# **London**, 2. Juli. [Parlaments-Verhandlungen.] In der gestrigen **Oberhaus-Sitzung** brachte der **Earl of Albemarle** wieder die Zustände Ostindiens zur Sprache, indem er einige Petitionen aus Birmingham gegen „das doppelte System" überreichte und authentische Actenstücke citirte, um die Lügenhaftigkeit der rosigen Bilder nachzuweisen, welche die Herren von Leadenhall-Street von Britisch Hindostan zu entwerfen gewohnt sind. Die Bewohner Bengalens „hungern im Paradiese". Das Land gleiche von Natur einem Garten Eden, aber das Volk darin schmachte im tiefsten Elend. Unter andern Dingen bewies Lord **Albemarle**, daß die Ostindische Compagnie, kraft ihres Monopols, die Hinduh's für die Tonne Salz etwa 26 L. zahlen läßt, d. h. 30 bis 36 Mal so viel als man im reichen England dafür zahlt; der Arbeitspreis in Indien übersteige nie 72 Sh. das Jahr, während in England der Tagelohn sechs- bis siebenmal höher ist. Die Petitionen wurden dem Indischen Comité überwiesen. — Nachher wurde der Comité-Bericht über die Encumbered-Estates-Bill genehmigt. **Unterhaus-Sitzung** am 1. Juli. Auf eine Anfrage Mr. Layard's erklärt Lord J. **Russell**, daß nach dem Bericht eines Britischen Consuls die Sulina-Mündung allerdings an solcher Verschlammung leide, daß über 300 kornbeladene Schiffe das Schwarze Meer nicht erreichen können, aber daß die Russen durch irgend ein Mittel die Donauschifffahrt gewaltsam unterbrochen hätten, davon sage der officielle Bericht Nichts. — Nach einigen andern unwichtigern Interpellationen constituirt sich das Haus als Comité über Zoll- und andere Acte, und der **Schatzkanzler** beantragt die Herabsetzung der Abgabe für jede (in Zeitungen, Zeitschriften, Flugschriften oder Büchern gedruckte) Anzeige von 18 d. auf 6 d.; ferner daß der Zeitungsstempel von 1 d. für einen 50 pCt. größern Raum, nämlich für 2295 Zoll anstatt 1530 Zoll gelte, so daß eine Zeitung entweder ihr Format vergrößern oder eine einfache Beilage drucken könne, ohne mehr als 1 d. Stempel zu zahlen. Und zwar soll diese Herabsetzung vom 5. Juli 1853 in Kraft treten. — Ein Amendement von Mr. **Gibson** zu gänzlicher Abschaffung der Anzeigensteuer, welches Mr. **Cobden** unterstützt, wird durch eine Mehrheit von 10 Stimmen (99

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 5. Juli.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Bischofswerder, General-Major, aus Breslau. Graf v. Itzenplitz, Regierungs-Präsident, aus Kunersdorf. v. Schimpff, Königl. Sächsischer Zoll- und Steuer-Director, aus Dresden. — British Hotel: v. Harder, Oberst-Lieutenant a. D., aus Stralsund. Graf St. v. Zamoysky, aus Warschau. — Rheinischer Hof: v. Rudloff, General-Major a. D., aus Niesky. — Victoria-Hotel: des Essards, Kaiserl. Französischer General-Consul, aus Warschau. — Luz's Hotel: Se. Excellenz der General-Lieutenant a. D. v. François, aus Potsdam. — Schlösser's Hotel: v. Batocki, Königl. Ober-Staats-Anwalt, aus Königsberg. — Hotel de Rome: v. Kuprianoff, Kaiserl. Russischer General der Infanterie, aus Petersburg. Berling, Königl. Dänischer Kammerherr und Reisemarschall, aus Kopenhagen. — Hotel de Brandebourg: Dr. Hahn, General-Superintendent der Provinz Schlesien, aus Breslau. — Hotel de Petersbourg: Se. Königl. Hoheit der Prinz Peter von Oldenburg, aus Petersburg. — Hotel de Russie: Dr. Bruel, Großherzogl. Oldenburgischer Staatsrath, aus Oldenburg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 4. Juli 2 Uhr nach Potsdam: Handels-Minister v. d. Heydt. Der Königl. Preußische Gesandte am Königl. Hannoverschen Hofe, General der Cavallerie Graf Nostitz; zurück 7¾ Uhr. — 5 Uhr nach Potsdam: Minister-Präsident Frh. v. Manteuffel, zurück 7¾ Uhr. — 5½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg, zurück 10 Uhr. — 7¾ von Potsdam: Se. K. H. der Herzog v. Genua.

Den 5. Juli 7¼ Uhr trafen II. KK. HH. der Großherzog und die Frau Großherzogin von Oldenburg mittelst Extrazuges von Potsdam hier ein und fuhren auf der Verbindungsbahn nach Stettin weiter. — 10 Uhr nach Potsdam: General-Adjutant General-Lieutenant von Gerlach, Flügel-Adj. Oberst von Schöler. — 12 Uhr nach Potsdam: Minister-Präsident Frh. v. Manteuffel.

— S Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin **Sophie** von Oesterreich hat für die weitere Einrichtung des neuerbauten katholischen Krankenhauses ein ansehnliches Geldgeschenk gemacht.

— s Unter den angekommenen Fremden befindet sich auch der Kanzler der Universität Détroit im Nordamerikanischen Staat Michigan, Hr. **Tappan**, der hier das Preußische Unterrichtswesen kennen lernen will.

— S Das dritte der großen Fresco-Bilder im neuen Museum, „Die Blüthe Griechenlands", wird noch in diesem Sommer vollendet. Im nächsten Jahre wird die „Hunnenschlacht" begonnen.

— S Von der Kaiserl. Akademie in Roveredo sind der Königl. Ober-Ceremonienmeister Baron v. **Stillfried**, der General-Director der Königl. Museen, Geh. Rath v. **Olfers** und der Professor der Italienischen Sprache an der hiesigen Universität, **Fabrucci**, zu Mitgliedern ernannt worden.

— S Der Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde am Sonnabend wohnten zwei frühere Mitglieder bei, die Professoren **Mädler** und **Abich**, die seit längerer Zeit an der Universität in Dorpat angestellt sind. Der Erstgenannte ist durch seine astronomischen, der Zweite durch seine geologischen Forschungen bekannt.

— S Die am 10. in Leipzig stattfindende Versammlung der Bühnen-Vorstände des Cartel-Vereins wird von den Vorständen der Berliner und Wiener Hof-Theater nicht besucht werden. Das Wiener Hof-Burg-Theater gehört nicht zum Verein.

— S Morgen begeht der Berliner Schullehrer-Verein (ältere Lehrer-Verein) sein 40jähriges Stiftungsfest.

— S An der Stadtmauer entlang sind jetzt die Vorarbeiten zur Einrichtung einer oberirdischen elektro-magnetischen Telegraphen-Linie zur Verbindung der Thore und Bahnhöfe im Gange.

— S Die Berliner Industrie hat sich bereits der verordneten Hunde-Mundsperre bemächtigt und kündigt vorschriftsmäßige Maulkörbe in allen Größen an.

— S In Düsseldorf hat sich ein Gärtner erhängt, der seit dem Jahr 1848 an der fixen Idee litt, er sei berufen, die Ruhe wieder herzustellen. Da er nun verzweifelte, allen Regierungen auf einmal helfen zu können, griff er zum Strick. In der Hand der Leiche fand man ein Exemplar der Deutschen Reichs-Verfassung, ein Gegenstand der freilich schon vielen Irrsinn zu Wege gebracht hat!

— S Bei den jetzigen politischen Verhältnissen wird die Notiz interessiren, in welcher Zeit auf dem Postwege von Konstantinopel Nachrichten hier eingehen können. Das Eilschiff von Konstantinopel auf der Donau geht jeden Dienstag Mittag ab und trifft in Wien am zweiten Donnerstag Vormittag, also am neunten Tage ein, die Nachrichten können also am Morgen des eilften Tages hier sein. — Das Dampfschiff nach Triest geht Montag Nachmittag ab und trifft in Triest den zweiten Dienstag Nachmittag, also am achten Tage ein. Von Triest geht die Post Abends 8 Uhr ab und kommt in Wien nach 33 Stunden (früh 5½ Uhr) an. Da nun von dort der Bahnzug Abends 7 Uhr abgeht, so können die Nachrichten am zweiten Morgen (Sonnabend früh, — also von Konstantinopel über Triest in nicht vollen 12 Tagen) in Berlin sein. Durch die telegraphische Beförderung von Wien und Triest gewinnen dieselben die Dauer der Fahrt von diesen Orten. Die Correspondence nach Konstantinopel geht gegenwärtig von Wien aus mit den Donau-Dampfschiffen alle Dienstag und Freitag ab und kommt in 8, resp. in 6 Tagen am Bestimmungsorte an, also von Berlin aus in 9 und 7 Tagen. Auf dem Wege über Triest dauert die Beförderung 3 Tage länger.

— Die vom Ober-Hofbuchdruckereibesitzer Decker gedruckte „Zeit", der wir übrigens bei dieser Gelegenheit den Wunsch aussprechen wollen, künftighin unsere Artikel wenigstens mit **Angabe der Quelle** nachzudrucken, brachte in ihrer Sonntags-Nummer einen Artikel, der den **Kaiser von Rußland** bewegen will, „Vorstellungen Gehör zu geben", die „natürliche Billigkeit" zu beobachten, da ja „Alles geschehen sei, was Rußland mit gutem Grunde zu fordern berechtigt sei." Der Artikel wird zweifelsohne an seine Adresse gelangen und dort den ganzen Eindruck machen, den die Figur derjenigen, die er und die „Zeit" vertritt, noch ermöglicht. Die Schatten sind freilich gewichtlos.

— 4 Ein absonderliches Pröbchen schutzzöllnerischer Rechnenkunst liefert die Breslauer Zeitung in ihrer Nr 151. Die Leute pochen darauf, daß die **Production** an Rübenzucker im Preußischen Staate ein jährliches Capital von 12 Millionen Thalern repräsentire, während die gesammte **Getreide-Ausfuhr** des Staates im Jahr 1851 nur 11¼ Mill. Thaler betrage. Wir dachten zeither: Gleich und Gleich gesellt sich gern.

— H Der neuerfundene Kaiser-Champagner, von welchem in der letzten Zeit viel die Rede in den Zeitungen war, ist unter den Erwartungen geblieben, die man nach den Anzeigen gehegt; dagegen machen gegenwärtig die Champagner von Georges Kündinger (Epernay) einiges Aufsehen. Die Weine dieser Fabrik zeichnen sich durch ihren reinen und lieblichen Geschmack sowohl, als ihren starken Gehalt aus. Mehrere unserer bedeutendsten Etablissements führen schon Champagner von Kündinger.

— S In vergangener Woche passirte von Hamburg ein „schwarzer Bösewicht" hier durch, ein Mohr, der allerlei Unfug angerichtet, um auf diese Weise per Schub billig wieder nach seiner Heimath gebracht zu werden. Der Mann hat seinen Zweck erreicht und officielle Fahrt bis Triest erhalten.

—: Sonst stahlen Vagabonden Kinder. Da dieser Menschenraub jetzt größere Schwierigkeiten hat, werden den Kindern goldene Ohrringe und sonstige Kostbarkeiten gestohlen von Land- und Stadtstreicherinnen. Eine derselben, welche diesen Straßenraub an Kleinen ziemlich in's Große getrieben, wurde dieser Tage auf frischer That verhaftet. Das Kind, dem sie die Ohrringe entwenden wollte, machte von seiner Wehr Gebrauch, die ihm Mutter Natur verliehen: es schrie herzhaft. Das Geschrei zog Leute herbei, und bevor die Straßenräuberin sich verziehen konnte, erhielt sie einen Schutzmann als Begleiter und Wegweiser nach der Stadtvoigtei.

— 4 Die Herren Stein oder Elsner oder Krause (N. Oder-Zeitung) ärgern sich an den „bezahlten Russenfreunden in Deutschland". Daß doch solche Leute sich nicht einmal eine Vorstellung davon machen können, wie man für die Wahrheit oder das Volkswohl (natürlich so gut man es eben versteht) den Mund aufthun kann, ohne jedesmal mindestens eine Entschädigung von 3 Thalern zu genießen!

— S Die alte Deutsche Sitte des Leichenschmauses scheint wieder aufzukommen. Am Sonnabend Abend wurde ein solcher im Hopf'schen Local in Schöneberg begangen. Als die Vorübergehenden sich nach dem Trauerfall erkundigten, hörten sie, daß es die Leichenfeier der Angehörigen aus der Lützowerwegstraße für ihre hinübergegangene Mutter „Zeit" sei. Das Bairische Bier hoffentlich à Conto der 3000 Thlr.

—: Der „Kladderadatsch" enthält folgende „Todes-Anzeige: Am 30. Juni starb sanft und ruhig, wie sie gelebt, unsere theure Nichte, die **Preußische Zeitung** geb. **Deutsche Reform**. Nur die Wenigen, denen es vergönnt war, die Verstorbene zu kennen, wissen ihren Werth zu schätzen und werden das stille Beileid, um welches wir bitten, uns nicht versagen. Nur die **Zeit** heilt unsern Schmerz über diesen Verlust. Die tiefbetrübten Zurückgebliebenen, **Onkel und Tante.**" — Schon vorige Woche hatte der „Kladderadatsch" gemeldet: daß die Preußische Zeitung sterbe am **Zahn der Zeit**. Ihr Schicksal ist erfüllt.

— 4 In Betreff des allerdings in Breslau existirenden Fräuleins Josephine v. Hessenstein (vgl. Nr. 150 unter □ Paris) wird uns von guter Hand mitgetheilt, daß demselben mit der „ehrenvollen Erwähnung" im „Moniteur de l'Armée" nur wenig gedient sein könne; ein bescheidenes Plätzchen im Hofstaate der Kaiserin würde ihr viel zukömmlicher sein.

—: Das Lager bei Chobham giebt — wie die Wehrzeitung schreibt — nicht allein gegenwärtig den Zeitungen einen außerordentlich reichen Stoff für die Besprechung der Armee-Verhältnisse, sondern scheint auch für spätere Zeit noch reichlichen Stoff dafür liefern zu wollen. Am merkwürdigsten ist in dieser Beziehung der Blick, den man in die Verhältnisse der Englischen Artillerie thut. Man wußte, daß England eigentlich nur 8 bespannte Batterieen im Dienst halte. Es hat sich aber bewiesen, daß drei dieser Batterieen nicht eher dienstbereit ins Lager rücken konnten, bis die Mannschaften und Pferde einer vierten an sie vertheilt waren. Die 9-pfündigen Geschütze, mit denen die Batterieen bisher einexercirt waren, mußten bei zwei Batterieen zu Hause

gegen 109) verworfen. Nach langwierigem Wortwechsel wird die ursprüngliche Resolution beantragt Mr. Cranford, statt 6 d. eine 0 zu setzen. Das Comité stimmt zuerst über die Frage ab, ob 6 d. gesetzt werden soll, und verneint sie mit 68 gegen 63 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 5 gegen die Regierung, und nimmt dann Cranford's Antrag mit 70 gegen 61, also einer Mehrheit von 9 gegen die Regierung, an. — Mr. Hume bezweifelt die Regelrechtigkeit des Verfahrens, worüber ihn der Comité-Vorsitzer (Mr. Bouverie) beruhigt, aber die Inconsequenz der Abstimmungen ist nicht wegzuläugnen. Den Rest des Abends widmete das Haus einigen Clauseln der Erbschaftssteuer-Bill und der dritten Lesung der Sheriff Courts (Scotland) Bill.

Italien.

Rom, 24. Juni. Heute nahmen die Cardinäle Morlot und Donnet bei Gelegenheit ihrer Erhebung zur Cardinals-Würde die Glückwünsche der Römischen Cardinäle und Prälaten entgegen. Der Empfang fand auf der Französischen Gesandtschaft statt.

Niederlande.

P° Gravenhaag, 3. Juli. Ich fahre heut fort, von dem Gesetz-Entwurfe über die Freiheit der Culten zu schreiben. Er ist, wie ich schon gestern bemerkte, von einem Memoire begleitet. Ich entnehme dieser Staatsschrift Folgendes: „Aehnliche Gesetze fehlen auch früher nicht, aber das bedeutendste derselben wurde niemals ausgeführt, öfters modificirt, und seine Anwendung ist auf mehr als einem Punkte zweifelhaft geworden. Die Regierung bezieht sich hier auf das Gesetz vom 18. Germinal des Jahres X. über die Organisation der Culten, welches einerseits das Concordat zwischen Sr. Heiligkeit dem Papst Pius VII. und der Französischen Republik zum Staatsgesetz erhob und andererseits eine gewisse Zahl organischer Bestimmungen für die nichtkatholischen Gemeinschaften in sich schloß ... Die Existenz dieses Gesetzes allein fordert eine weitere Regelung der Sache auf dem Wege der Gesetzgebung. Jenes Gesetz, obgleich nur in einem kleinen Theile der Niederlande ganz ausgeführt, hatte Gesetzeskraft für das ganze Königreich. Ein Theil Hollands, **Limburg**, der alte 4. und 5. District von Seeland, war schon im Französischen Besitz, als 1802 dies Gesetz veröffentlicht wurde. Es ist dort ganz eingeführt worden und in voller Kraft verblieben. Durch Decret vom 22. Juni 1810 wurde es in den Departements der Rheinmündungen und der Schelde, die einige Monate vorher an Frankreich abgetreten waren, und im Kreise Breda eingeführt. Durch Decret vom 6. Januar 1811 wurden die Gesetze, Decrete und Reglements, auf welche eben hingewiesen ist, für die sieben neuen Departements, die aus dem einstigen Holland gebildet waren, für verpflichtend erklärt. Der zweite Zusatz-Artikel der Verfassungs-Urkunde von 1815, der dritte derjenigen von 1848 haben ebenfalls das hier eingeführte Französische Gesetz bestätigt. Das Concordat von 1827 hat seine Geltung nur vermehrt..... Mag man nun auch in Bezug auf die **reformirten** Kirchen über das, was 1816 und später vorgegangen ist, denken, wie man will, so bleibt doch das Gesetz vom 18. Germinal des Jahres X. die einzige Bestimmung, welche für die Römischen Katholiken Rechtskraft hat und welche **als Gesetz** nur durch die Dazwischenkunft des gesetzgebenden Körpers abgeschafft werden kann..... Ein Gesetz ist also nothwendig, um das Gesetz vom 18. Germinal abzuschaffen, ein Gesetz ist nothwendig, weil die Grundanschauungen dieses Gesetzes sich mit dem in unserer Verfassungs-Urkunde vorgesehenen Rechte der freien Religionsübung nicht vertragen." Folgt die Begründung der einzelnen Artikel, die weniger wesentlich erscheint. *)

Belgien.

Brüssel, 3. Juli. General Changarnier ist von seiner Reise nach Deutschland auf dem Rückwege. Er geht wieder nach Mecheln.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Juni. [**Bruck's Thätigkeit; Omer Pascha und Schumla; die Engländer auf Kreta.**] Der am 14. hier eingetroffene Kaiserliche Internuntius Frhr. v. Bruck, welchem von allen Seiten die seiner würdevollen Persönlichkeit und seinem hohen Range gebührende schmeichelhafte und zuvorkommende Aufnahme zu Theil wurde, hat, wie es heißt, seinen Einfluß bereits zu Gunsten einer friedlichen Verständigung zwischen der Pforte und Rußland geltend gemacht, indem auf seinen Rath die Absicht, nach der am 16. erfolgten Verwerfung des Ultimatums sogleich die Britisch-Französische Flotte herbeizurufen, zurückgenommen und weiteres Abwarten beschlossen wurde. Da sich die Pforte in ihren auf die Streitfrage bezüglichen Veröffentlichungen und Mittheilungen der gemäßigtsten und versöhnlichsten Sprache befleißigt und gleichzeitig den Wunsch äußerte, durch Absendung eines Botschafters nach St. Petersburg ein befriedigendes Resultat zu erwirken, so sind, wie man sieht, noch lange nicht die Schiffe verbrannt. Freilich werden die Rüstungen aufs Eifrigste fortgesetzt, und das „Journal de Constantinople" hebt mit sichtbarer Absichtlichkeit hervor daß, sollte der Krieg zum Ausbruch kommen, „woran wir übrigens", fügt es bei, „nicht denken," die Geschwader von Admiral Dundas und die Landungstruppen von einem Französischen General befehligt werden würden. Bei dem Oberbefehl der Türkischen Armee selber ist aber ohne Zweifel Omer Pascha bestimmt, der in diesem Augenblick bereits in Schumla eingetroffen sein wird, wo alle Truppen welche die Pforte in jener Gegend aufbringen kann, concentrirt werden. Ueber das Resultat des Kampfes, wenn wirklich einer stattfindet, kann man sich kaum täuschen, und gerade diejenigen, welche jetzt der Türkei am lautesten das Wort reden, hätten sich am wenigsten darüber zu freuen. Denn wer auch Sieger bliebe, mit der Selbstständigkeit der Türkei wäre es für immer zu Ende. Schon agitiren die Engländer auf Kreta, das sie seit Jahren ganz in der Stille aufs genaueste erforscht haben, um aus dieser den Eingang des Archipels beherrschenden Insel ein zweites Malta zu machen; daß aber der in den Tuilerieen regierende Neffe des Eroberers von Egypten sich für „eine rettende That" nicht überreichlich bezahlt machen würde, kann nur die Naivetät jener kosmopolitisch-liberalen Kannegießer bezweifeln, deren einst für Griechenland schwärmende Väter wohl nicht ahnten, daß die Söhne im Halbmond das Wahrzeichen der Humanität und Civilisation erblicken würden. (A. A. Z.)

*) Von unserem 𝔄-Correspondenten geht uns ein ähnlicher Auszug aus diesem Exposé zu, und erfahren wir hier, daß die Kammer sich sogleich in ihren Bureaux mit der Berathung des Gesetzes beschäftigen wird.

Aus Paris wird uns vom 2. Juli geschrieben, daß der Kaiserl. Russische Minister Graf Kisseleff am Tage vorher eine Circular-Note seines Souverains mitgetheilt habe, nach welcher die Kaiserl. Russischen Truppen am 5. Juli den Pruth überschreiten würden (vergl. Paris). Die „Assemblée nationale" vom 1. Juli bestätigt diese Angabe durch folgende Note: „Die Depeschen aus St. Petersburg sind heute auf der Russischen Gesandtschaft angekommen; sie kündigen an, daß die Verwerfung des Ultimatums durch den Divan am 24. oder 25. in dieser Hauptstadt bekannt geworden war. Es wurde deshalb an das am Pruth aufgestellte Corps der Befehl gesandt, diesen Fluß zu überschreiten. Man berechnete aber, daß der Uebergang nicht vor dem 5. und 6. Juli stattfinden könnte. Mit Ausnahme dieser Entschließung, die man voraussah, zeigte das Russische Cabinet derartige Dispositionen, die in nichts unser Vertrauen in die Aufrechterhaltung des Friedens stören können.

— Das gestrige Abendblatt der National-Zeitung enthält folgende Mittheilung über ein **Kaiserl. Russisches Manifest**: **Hamburg**, 3. Juli, Nachm. Wie heute vor 14 Tagen durch das Circular des Kaiserl. Russischen Reichskanzlers Grafen Nesselrode an die Russischen Gesandten und diplomatischen Agenten im Auslande, so wurde heute unsere in der „Börsenhalle" stattfindende Sonntags-Börse durch das vom 14./26. Juni datirte Kaiserl. Russische Manifest, welches über die bevorstehende Besetzung der Donau-Fürstenthümer keinen Zweifel mehr übrig läßt, überrascht. Dieses Manifest, — eine Kriegs-Erklärung, die keine sein und heißen will — findet sich im „Journal de St. Petersbourg" vom 16./28. Juni. — In Folge des Bekanntwerdens dieses Actenstückes wurde Einiges zu niedrigeren Coursen gemacht. — Wenn sich demnach auch die erst gegen den Schluß der gestrigen Börse hier angelangte telegraphische Nachricht von dem Einrücken der Russen in Jassy auch noch nicht in der Weise, daß dasselbe bereits am 25. Juni erfolgt ist, bestätigen sollte, so ist doch diese Occupation jetzt unzweifelhaft als sehr nahe bevorstehend zu betrachten. Ueberhaupt hat sich die Zahl der „Ungläubigen" seit einigen Tagen an der hiesigen Börse sehr vermindert.

— Die Hauptstelle des Kaiserl. Manifestes vom 14./26. Juni lautet wie folgt: „Wir haben es für unerläßlich (indispensable) erachtet, unsere Truppen in die Donau-Fürstenthümer einrücken zu lassen, um der Pforte zu zeigen, wohin ihre Hartnäckigkeit (opiniâtreté) führen kann. Unsere Absicht ist nicht, den Krieg anzufangen (de commencer la guerre); durch die Besetzung (occupation) der Fürstenthümer wollen wir ein Pfand in Händen haben, welches uns in jedem Falle für die Wiederherstellung unserer Rechte (rétablissement de nos droits) bürgt. Wir suchen keine Eroberungen, Rußland bedarf ihrer nicht; wir sind selbst jetzt bereit, die Bewegung unserer Truppen aufzuhalten (arrêter), wenn die Pforte sich verpflichtet, gewissenhaft die Privilegien der orthodoxen Kirche zu beobachten." — Wir haben die Nummer des „Journal de St. Petersbourg" vom 28. Juni **noch nicht** erhalten, doch wäre es durchaus nicht unmöglich, daß man in Hamburg auf Privatwege von dem Inhalt derselben unterrichtet gewesen.

— Die „Patrie" meldet, daß sich das Gerücht verbreitete, Briefe aus Jassy vom 19. enthalten die Nachricht, daß der regierende Fürst der Moldau den dortigen Europäischen Consuln gemeldet, er habe die officielle Anzeige des bevorstehenden Einmarsches der Russischen Truppen erhalten.

— Die „Patrie" veröffentlicht Briefe aus Jassy vom 20. Juni, denen zufolge eine große Anzahl Ochsen von der dortigen Regierung angekauft und nach dem Innern des Landes gebracht worden ist, ferner die Russen alle Anstalten getroffen haben, um in 20 Stunden bei Huſckh eine Brücke über den Pruth schlagen zu können, und der General-Consul Rußlands alle Schiffe requirirt habe, die man aufbringen konnte.

— Die „Patrie" vom 30. Juni will von Konstantinopel, ohne daß sie ein Datum angiebt, die Nachricht empfangen haben, daß dem letzten Ferman der Pforte, welcher die alten religiösen Privilegien der Christen erneuerte, noch andere Fermane folgen werden, welche die Christen rechtlich (das ist aber unmöglich) den Muselmanen im Türkischen Reich gleichstellen sollen. Die Verbindung zwischen Galacz und Konstantinopel ist seit einigen Tagen unterbrochen, da das Donauwasser so tief gesunken, daß die Sulina-Mündung nicht mehr zu passiren ist und 200 Getreideschiffe im Flusse liegen, ohne auf das Meer hinauszukommen.

— Der „Nouvelliste von Marseille" theilt folgende Details mit: Die Griechen hegen den Gedanken einer Wiederherstellung des Byzantinischen Kaiserreiches. Der Griechische Consul in Triest soll bei einem Bankett Subscriptionen Behufs eines Aufstandes der Griechischen Katholiken des Cyprus gegen die Pforte veranlaßt und 300,000 Gulden zusammengebracht haben.

Griechenland.

Athen, 24. Juni. [**Kreta soll Englisch werden.**] Den Kretensern soll von den Engländern zugemuthet worden sein, sich in einer Eingabe an die Königin Victoria zu wenden und um deren Protectorat zu bitten. Dieses Englische Manöver ist durchaus nicht neu, es ist gleichsam stereotyp; namentlich ward es während der Parker'schen Blokade auch auf den Inseln Hydra und Spezia in Anwendung gebracht. Daß die Engländer eine heftige Neigung für die Insel Kreta empfinden, erhellt schon aus dem Umstande, daß man seit Jahren mit der Herstellung einer genauen Land- und See-Karte dieser Insel beschäftigt ist, zu welchem Zwecke fortwährend zwei Schiffe in jenen Gewässern liegen. Auf Malta sind 15,000 Mann Englische Linientruppen ausgeschifft worden. (A. A. Z.)

Asien.

Zeitungen und Privatbriefe aus **Indien** sind über die Lage der Dinge in Rangoon fortwährend im Dunkel und ergehen sich in Muthmaßungen, ob sich der Hof in Ava zu den vorgeschlagenen Friedensbedingungen bequemen wird, oder ob die Campagne von Neuem beginnen muß. Auf dem Kriegs-Terrain war weiter nichts vorgefallen; der Aeng-Paß war von den Britischen Truppen besetzt gehalten worden. Aber hier wie in allen Feldstationen wüthen böse Fieber und decimiren die Executions-Armee. — Aus **Hongkong** theilt man vom 5. Mai das daselbst circulirende Gerücht mit, die Kaiserlichen Truppen seien wieder geschlagen worden, und die Insurgenten-Armee sei auf dem Marsch gegen Peking begriffen. — In **Canton** wurden zwei Engländer durch See-Soldaten der Französischen Corvette „Capricieuse" ohne Grund gefangen genommen. Es herrschte deshalb große Aufregung. Sie wurden vom Capitain der Corvette „Rocquemaurel" nach einigen Stunden zwar unter vielen Entschuldigungen freigelassen, aber das Mißverständniß hat doch böses Blut gemacht. — Der Amerikanische Kriegsdampfer „Mississippi" mit Commodore Perry an Bord ist am 27. nach Shangai abgefahren. — Sämmtliche Geschäfte in Canton sind durch die ungewisse politische Lage des Landes stark afficirt und Preise aller Artikel gedrückt.

Afrika.

Vom Cap reichen die neuesten Berichte bis zum 23. April. Die Grenz-Districte waren ruhig, ohne daß es deshalb gerathen wäre, die Englischen Postenketten einzuziehen. General Cathcart ist damit beschäftigt, den Gaika-Stämmen neue Ansiedelungsplätze, einige Dutzend Meilen von ihren früheren entfernt, anzuweisen. Die Führer Kreili und Moshesh verhalten sich friedlich. In Natal wurde Gold in kleinen Quantitäten gefunden. In der Cap-Stadt herrschte über die gewährte Verfassung großer Jubel.

Nord-Amerika.

* **New-York**, 18. Juni. [**Sclaven-Verschwörung.**] Große Aufregung herrscht bei uns in Folge einer telegraphischen Depesche aus dem Süden, der zufolge eine große Sclaven-Verschwörung in Neu-Orleans entdeckt worden ist. Ein freier Neger soll davon noch rechtzeitig die Anzeige gemacht und es sich bei der sofort eingeleiteten Untersuchung herausgestellt haben, daß es auf nichts Geringeres als auf Gesammtaufstand der Schwarzen im Süden der Union abgesehen war. New-Orleans sollte der Ausgangspunkt desselben werden. 2500 Schwarze, heißt es, waren in die Verschwörung eingeweiht und bereit, unter der Führung von Weißen, die Kasernen und Pulvermagazine der Stadt anzugreifen und letztere an allen Ecken anzuzünden. Spätere telegraphische Depeschen aus New-Orleans widersprechen den ersten Angaben und schildern die Verschwörung als einen Spaß, mit dem ein lustiger Bruder die Polizei äffen wollte. So viel ist jedoch gewiß, daß letztere ihre Vorsichtsmaaßregeln treffen zu müssen glaubte. An 20 Neger und mehrere Weiße, darunter ein Engländer, Namens Dyson, der eine Negerschule hält, sind als verdächtig am 16. gefänglich eingezogen worden. Gegen diesen Dyson sollen starke Verdachtsgründe vorliegen, und wenn sich diese bewähren, ist sein Kopf keinen Heller werth. — In Washington erzählte man sich, Santa Anna werde zu seinem kecken Auftreten gegen die Vereinigten Staaten von Spanien aufgemuntert, und Spanische Offiziere seien jetzt in seiner nächsten Umgebung. Einem anderen Gerüchte zufolge sollen England und Frankreich darauf hinarbeiten, nicht bloß dem Sclavenhandel, sondern der Sclaverei selbst in den Spanischen Colonieen ein Ende zu machen. Bei dieser Gelegenheit ist natürlich wieder viel von einer Amerikanischen Freibeuter-Expedition gegen Cuba die Rede. Der Gedanke an eine solche Expedition ist und bleibt populär, die Regierung mag dagegen eifern wie sie will. — Bei Susquehanna wurden durch das Springen eines Locomotiv-Kessels zur Abwechselung wieder einmal 11 Personen getödtet, eine große Masse Anderer schwer beschädigt. — Der ehrenwerthe **Robert J. Walker** soll die ihm vom Präsidenten angebotene Stelle eines Commissarius in China angenommen haben. — In Havannah ist, trotz der Wachsamkeit der Britischen Kreuzer, wieder eine Ladung von 2480 schwarzen Sclaven eingeschmuggelt worden. — Sämmtliche mit der Aufnahme von Texas beschäftigte Personen sollen, mit der Ausnahme eines einzigen Individuums, von den Wachita-Indianern am rothen Flusse ermordet worden sein. — Der **New-Yorker Geldmarkt** war in Folge der politischen Berichte aus Europa etwas gedrückt, **Baumwolle** desgleichen. In New-Orleans zeigte sich ein Ausfall in der Baumwoll-Zufuhr. Umsatz sehr gering.

Gerichts-Verhandlung.

Vor der 3. Abtheilung des Criminal-Gerichts kam gestern folgender nicht uninteressanter Fall zur Verhandlung. Im April d. J. nämlich verstarb hier der Rentier **Thiele**, der schon seit längeren Jahren nur eine alte Wirthschafterin, die unverehelichte **Gabler**, um sich hatte. Noch am Tage seines Absterbens übergab sie, unter Anzeige von dem erfolgten Tode, den nächsten Erben des Thiele, zweien hiesigen Schlächtermeistern, die Schlüssel zur Wohnung des Verstorbenen. Im Nachlasse desselben fanden diese aber außer einigen Hypotheken-Instrumenten, an baarem Gelde nur so wenig vor, daß sie auf eine Bestehlung des Verstorbenen muthmaaßten, und da nur die Gabler um ihn gewesen war, so fiel der Verdacht der Thäterschaft auf sie. Diese producirte ihnen indeß ein außergerichtliches Codicill, das der Verstorbene vor etwa einem Jahre ausgestellt hatte, und das von zweien Zeugen, dem Kaufmann **Liepe** und dem Tischlermeister **Lantow**, unterschrieben war, in welchem ihr 1000 Thlr. baares Geld und sämmtliche Mobilien, die sich an seinem Todestage in seiner Wohnung vorfinden würden, zufallen sollten. Sie erklärte auch, bereits aus dem Vermögen befriedigt zu sein und keine weiteren Ansprüche machen zu wollen, weigerte sich jedoch anzugeben, wo sie, da nur 40 Thlr. bei ihr gefunden wurden, das übrige Geld untergebracht habe. Da sich aber ermittelte, daß die Gabler in vielfachem Verkehr mit Liepe und Lantow stand, auch Ersterer noch am Todestage des Thiele in dessen Wohnung gesehen worden war, so wurden Beide ebenfalls noch an demselben Tage von einem Criminalbeamten befragt: ob sie von dem Vermögen der Gabler etwas hinter sich hätten? Beide verneinten dies; aber schon am andern Morgen erklärte Lantow, nachdem er seine Frau noch spät Abends zuvor in die Wohnung des Thiele geschickt und von dem dort Wache haltenden Schutzmann die bereits erfolgte Verhaftung der Gabler erfahren hatte, daß diese vor etwa einem Vierteljahr Geld und Silbersachen zu ihm gebracht und dasselbe in ein ihr zur Benutzung übergebenes Spinde gelegt habe, zu dem nur sie den Schlüssel besäße. Wie groß aber die Summe sei, wisse er nicht. Bei der sofortigen Nachsuchung fanden sich dort außer den Silbersachen 150 Thlr. baares Geld vor. Jetzt erklärte auch Liepe, der inzwischen von der Verhaftung der Gabler durch Lantow unterrichtet wurde, 1600 Thlr. zu besitzen, die er erst am Todestage des Thiele aus dessen Wohnung in versiegelten Beuteln abgeholt und auf verschiedenen Umwegen — angeblich, damit die Leute nicht sehen sollten, daß er Geld besäße — nach seiner Behausung gebracht habe. In Folge dieser Ermittelungen gab nun die Gabler an: daß ihr der Verstorbene außer freier Wohnung und Kost täglich 10 Sgr. an Lohn zugesichert habe, die sie aber nicht erhoben, sondern bis zum Jahre 1848 habe stehen lassen. In diesem Jahre habe Thiele ihr eine Summe Geldes gegeben, die sie zwar an sich genommen, aber nicht weiter nachgezählt habe. Erst am Todestage habe sie dies gethan und gefunden, daß es 1600 Thlr. gewesen seien. Die andern bei Lantow gefundenen 150 Thlr. seien Ersparnisse, welche sie früher als Almosen-Empfängerin gemacht habe.

Wegen dieser Thatsachen war die Gabler unter Anklage des Diebstahls gestellt worden, und beantragte der Staatsanwalt im gestrigen Termine auch gegen sie eine einjährige Gefängnißhaft. Der Gerichtshof erkannte aber auf **Nichtschuldig**, da die Gültigkeit des von der Gabler producirten und von zwei bis dahin unbescholtenen Zeugen, dem Lantow und Liepe, unterschriebenen Codicills selbst von der Staatsanwaltschaft nicht angefochten worden und auch nicht anzufechten sei; in diesem seien ihr aber ausdrücklich 1000 Thlr. vermacht worden. Wenn die Angeklagte den Criminalbeamten gegenüber nicht gleich die Wahrheit gesagt habe, so sei dies möglicher Weise nur aus Furcht geschehen, daß ihr aus dem Inhalt des nicht gerichtlich aufgenommenen Codicills Weitläufigkeiten erwachsen würden, denen sie durch ihr Läugnen habe vorbeugen wollen. ßß

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Börse vom 2. Juli. — Schluß.)

In **Aachen-Mastrichter** Actien war erhebliches Geschäft, da diese jetzt mit zu den täglichen Speculations-Papieren gehören, und schwankte deren Cours zwischen 81 und 78; **Amsterdam-Rotterdam** waren von 80 à 78½ offerirt, **Bergisch-Märkische** gingen wieder mehrfach von 74½ à 73 in feste Hände, auch für **Potsdam-Magdeburger** war fast ununterbrochene Frage, wodurch sich deren Cours auf 94 à 93 behauptete. **Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien** schwankten von 55½ à 53½ à 55½ und blieben heute zu 52½ offerirt. Die Actionaire haben es in der General-Versammlung vorgezogen, statt der von der Direction vorgeschlagenen 15 Sgr. die vorhandenen 17 Sgr. ganz zur Vertheilung zu bringen; in dem richtigen Vorgefühl, daß ihnen wohl nicht zum zweiten Male der Genuß einer Dividende zu Theil werden würde, wollten sie den Becher der Freude gleich bis auf die Hefen leeren und haben daher Alles zusammengekratzt, was nur irgend zu vertheilen ging. Wir haben bereits früher darauf aufmerksam gemacht, wie künftig die große Straße von Frankreich nicht mehr über die Nordbahn, sondern durch Baiern führen wird und wie die Werrabahn der völlige Todesstoß für die Nordbahn sein wird; jetzt steht nun auch noch Gotha-Göttingen-Hannover in ziemlich sicherer Aussicht, wodurch künftig der Verkehr lediglich auf die Zufuhren der Westphälischen Bahn und auf den erbärmlichen Binnen-Verkehr, also etwa auf Altmorschen-Gurhagen oder Hümme-Carlshafen beschränkt sein wird und dann: **einmal Dividende gezogen, aber nie wieder!** — **Mecklenburger** gingen von 48½ auf 46½, **Magdeburg-Wittenberge** von 46½ auf 44½ zurück und **Steele-Vohwinkler** waren ohne Käufer, da die unglücklichen Verhältnisse der Bahn eine pünktliche Zahlung der Prioritäts-Zinsen zum 1. Juli c. nicht gestatten und diese vorläufig bis zum 1. October verschoben werden mußte.

Fonds, so wie **Prioritäts-Actien** waren im Ganzen schwankend und flau, nur heute wurde Einiges, wiewohl in weit geringerem Maaße als sonst, zu den üblichen Quartal-Anlagen gekauft. In **Braunschweiger Bank-Actien** war wieder erheblicher Verkehr, doch gingen sie bei der allgemeinen Flauheit ebenfalls von 114 auf 111½ zurück.

Wechsel waren durchweg niedriger; Wien bis Donnerstag bereits 1 % gewichen, heute aber wieder um ½ % höher, Petersburg gegen vorigen Sonnabend ½, Paris $\frac{1}{12}$, lang Amsterdam ½, kurzes und Hamburg ¼ % und London ½ Sgr. niedriger.

Die erheblichsten Coursschwankungen der Eisenbahn-Actien im Juni waren folgende:

	Cours v. 1. Juni.	höchster im Juni.	niedrigster im Juni.	Cours v. 30. Juni.
Oberschl. A. . . .	223	225	205	215½
„ B. . . .	181	183½	170	178
Cosel-Oderberger . .	199	200	190	198
Halberstädter . . .	189½	189½	180	185
Stettiner	156	157½	148	153½
Anhalter	135½	136½	130	132½
Freiburger	131½	134	120	120½
Köln-Minden	120½	122	114½	118½
Hamburger	110½	112½	108	109¾
Berbacher	125	128½	121	124½
Thüringer	113¾	114½	108	110½
Amsterd.-Rotterd. . .	82½	84	78	79
Aachen-Mastrichter . .	81	85¾	74	79½
Rheinische	87½	89	82½	83
Potsdam-Magdeburg.	94½	96½	90	94
Aachen-Düsseldorfer	94½	94¾	92½	93½
Düsseldorf-Elberfeld.	90	90	83	87
Stargard-Posener . .	94½	94½	92	93¾
Bergisch-Märkische. .	72	75	69	73½
Brieg-Neiße	85¾	88	82	84
Friedr.-Wilh.-Nordb.	56½	57½	53	54½
Sagan-Glogauer . .	62	68	60	63
Steele-Vohwinkel . .	46	46	43½	43½
Mecklenburger . . .	50	51½	46½	47½
Magdeburg-Wittenb.	47	48	44½	46
Bankantheile . . .	109½	110	106½	109½
Braunschw. Bankact.	112	116¼	112	113
Kurhessische Loose . .	39	39	36½	36½

Hiernach schwankten im Laufe des Juni: Oberschl. A. 20, Freiburger 14, Oberschl. B. 13½, Aachen-Mastr. 11¾, Cosel-Oderberg 10, Halberstädter 9½, Stettiner 9½, Sagan-Glogauer 8, Köln-Minden und Berbacher 7½, Düsseld.-Elberf. 7, Anhalter und Rheinische 6½, Potsdam-Magdeb. und Thüringer 6½, Amsterd.-Rotterdam, Berg.-Märk. und Brieg-Neisse 6, Mecklenburg. 5, Hamburger und Friedr.-Wilh.-Nordb 4½, Braunschw. Bank 4½, Magdeb.-Wittenberge und Bankantheile 3½, Steele-Vohwinkel 2½, Aachen-Düsseldorf, Stargard-Posen und Kurhessische Loose 2½ %. Gestiegen sind nur: Berg.-Märk. 1½, Sagan-Glogauer und Braunschw. Bankactien 1 %; gewichen: Freiburger 11, Oberschl. A. 7½, Rheinische 4½, Amsterd.-Rotterdamer 3½, Halberstädter und Thüringer 3½, Anhalter, Düsseldorf-Elberfeld und Oberschl. B. 3, Stettiner, Mecklenburger und Steele-Vohwinkler 2½, Kurhessische Loose 2½, Köln-Mindener 2, Aachen-Mastrichter, Brieg-Neisse und Friedrich-Wilhelms Nordbahn 1½, Aachen-Düsseldorfer 1½, Hamburger, Cosel-Oderberger und Magdeb.-Wittenberge 1, Potsd.-Magdeb. ½, Starg.-Posen ½ und Berbacher ¼ %. Preußische Bankantheile blieben unverändert.

Landwirthschaft.

(Stand der Saaten.) Vom **Franz. Oberrhein**, 23. Juni. Dem Kalender nach haben wir Sommer, allein in der Wirklichkeit nicht. Nur ausnahmsweise zeigten sich seit sechs Wochen einige schöne Tage. Es regnet unaufhörlich. Die Flüsse wachsen überall, und so wie in mehreren Theilen Frankreichs, haben auch wir Ueberschwemmungen zu befürchten, wenn nicht bald günstigere Witterung eintritt. Am beklagenswerthesten ist wohl, daß sich die Aussichten für die Ernte nicht sehr vortheilhaft zeigen. Schon sind die Getreidepreise sehr beträchtlich in die Höhe gegangen. Nach der Aussage erfahrener Landwirthe ist zwar noch immer Hoffnung vorhanden, daß wir einen ergiebigen Getreide-Ertrag erlangen, wenn andauernder Sonnenschein das Regenwetter ersetzt; allein die Speculanten so wie auch die Vorsicht machen jetzt starke Einkäufe (was durchaus nicht zu tadeln), und diese bewirken eine Erhöhung der Fruchtpreise. Bei uns ist der Hectolitre Weizen seit acht Tagen um 4 à 5 Frs. gestiegen.

Stockholm, 28. Juni. Die Dürre hält hier noch immer an und die übergroße Wärme hat Alles verkrüppelt, so daß die Aussichten für den Landmann sehr betrübend sind und wir einer sehr knappen Ernte entgegengehen. Die Roggensaaten sind größtentheils ausgegangen, was übrig geblieben ist, steht jämmerlich; das Sommergetreide ist kaum aufgegangen, und gleich vertrocknet, die Felder sind größtentheils kahl und sieht man fast nur Unkraut, ebenso ist der Graswuchs sehr kümmerlich. Seit gestern haben wir endlich viel Regen und wird es darauf ankommen, ob und was sich noch einigermaßen erholen kann?

Vermischtes.

v. V. **Erfurt**, 30. Juni. [**Waterloo-Feier in Stadt und Dorf.**] Ich halte es für Pflicht, über die Gedächtnißfeier des Tages von Belle-Alliance, wie sie hier und in der Nähe von den Veteranen-Vereinen begangen worden, zu berichten, da dem dabei vorzüglich durch die Theilnahme des Kreiscommissariats der Landesstiftung hervorgetretenen öffentlichen Geiste seine große Bedeutung für unser Preußisches Nationalleben nicht abgesprochen werden wird. Seit Jahren besteht in hiesiger Stadt ein **Veteranen-Verein**, der den Tag von Belle-Alliance zugleich als seinen Stiftungstag durch einen Auszug und ein Festmahl feiert und der in beklagenswerthen „Erfurter Tagen" sich an seine feste Preußische Soldatentreue hielt. Seit der Entstehung der Landesstiftung haben sich auf Veranlassung des Kreiscommissariats derselben in dem Landkreise Erfurt noch zwei Veteranen-Vereine gebildet, deren einer die Dorfschaften am Steiger, der andere die an der Gera umfaßt. Wenn nun diese Vereine jetzt ihr Belle-Alliance-Fest so begehen, daß ihnen einerseits durch die gegenwärtigen Vertreter der Landesstiftung und durch ihre Ehrengeschenke die Theilnahme des ganzen Vaterlandes an ihrer reinerhaltenen Kriegsehre, andererseits durch die Gegenwart eines Geistlichen und sein erhebendes Wort der tiefere kirchliche Grund bewußter Pflichterfüllung fühlbar wird, und wie sich dieses ihr Gefühl zugleich auf die theilnehmende Volksmenge verbreitet, welche sich um sie sammelt, so scheint dem hiesigen Kreiscommissariat durch eine solche Gestaltung dieser Feste ein schönes und verdienstliches patriotisches Werk gelungen zu sein. An dem Festmahle der Erfurter Veteranen auf dem Schießhause nahmen als Ehren-Mitglieder Theil: der Herr General-Lieut. v. **Voß** und der Reg.-Präsident **du Vignau**, der Ober-Reg.-Rath **Kühne** und der Reg.-Schulrath **Graffunder**, Schriftführer des Kreiscommissariats. Unter den freundlichen, kameradschaftlichen Gesprächen des Mahles trat als bemerkenswert hervor, daß der Gen.-Lieut. v. Voß einen Veteranen fragte, wo er sich das eiserne Kreuz verdient habe, und dieser antworten konnte: „**Am Montmartre**, wo man Ihnen das Bein zerschoß, **was wir rächen mußten**; als man Sie wegtrug, da brachen wir los!" Eine alte Frau aus Erfurt, die als Marketenderin die Feldzüge mitgemacht hatte, ließ sich jetzt ihren Platz unter den Kameraden nicht nehmen. Der Herr Hauptmann v. Horthausen verlas am Schluß des Mahles die Namen von 35 Veteranen, welche an diesem Tage mit Ehrengeschenken bedacht worden waren. In den Dörfern Egstedt und Gispersleben, wo sich die Vereine des Landkreises versammelten, gewann das Fest zugleich eine ländlich-freundliche Gestalt. Die Einwohner hatten Dorf und Kirche mit Laubwerk und Blumen geschmückt. Als die Veteranen am Sonntag Morgen mit Fahnen und Musik herbeizogen, wurden sie auf dem Versammlungsplatz empfangen. Mit der Vorlesung des Königl. Aufrufs „**An mein Volk**" wurde die Tagesfeier begangen, und in der Kirche, wohin die Schulkinder im Sonntagsputz den alten Kriegern den Weg mit Blumen bestreuten, wurde ihr vorzüglich durch die schönen Reden des Pastors Lossius in Gispersleben, wo Herr Landrath von Haustein die Landesstiftung vertrat, und des Pastors Peifer in Egstedt die höchste Weihe gegeben. Bei den Festmahlen wurden viele Veteranen als Ehrengäste betrachtet, wie ein Theil derselben auch Ehrengeschenke erhielt, und es ist besonders zu bemerken, daß sich auch Veteranen aus den benachbarten Thüringischen Fürstenthümern eingefunden hatten, um an der Feier Theil zu nehmen, indem sie ihre vergilbten Papiere vorzeigten, daß sie damals mitgefochten, und die nun auch als Ehrengäste aufgenommen wurden. Uebrigens hatte sich in den Dörfern eine große Volksmenge aus der Umgegend versammelt, so daß sich dadurch wahrhafte patriotische Volksfeste bildeten.

Landshut, 30. Juni. Der St. Peter- und Paultag des Jahres 1853 hat der Stadt Landshut ein nicht so leicht zu vergessendes Naturereigniß gebracht. Nachdem der Tag sehr heiß und schwül gewesen, zeigte sich Abends gegen 5 Uhr ein Gewitter, das gegen halb 6 Uhr zum Ausbruche kam. Einige Minuten wirbelte ein starker Wind Staub auf, dann aber begann es **Eisbrocken** zu werfen. Die Bestürzung war groß, als Stücke wie kleine Fäuste in allerlei zackiger und runder Bildung fielen, die Aeste an den Bäumen abschlugen, auf den Dächern die Ziegelplatten abschlugen, im Prantlgarten z. B. Teller und Krüge, die von den flüchtigen Gästen stehen gelassen wurden, zertrümmerten, in Gärten sogar Blumentöpfe zerschmetterten, überall Fenster einschlugen, ja sogar die aufgespannten Blachen an Fuhrmannswägen durchlöcherten. Niemand erinnert sich etwas Aehnliches gesehen zu haben. (Landsh. Ztg.)

Paris. Am 28. Juni Nachmittags stürzte sich ein etwa zwanzigjähriges Mädchen oben vom Triumphbogen de l'Etoile, nachdem sie das Kleid unten mit einem Sacktuche zusammengebunden hatte, auf das Pflaster hinab, wo man sie als Leiche aufhob. Ein bei ihr gefundenes Schreiben bezeichnet Liebesgram als die Ursache des Selbstmordes.

---

gelassen und dafür 6-pfündige gegeben werden. Demnach hat sich gezeigt, daß England nicht einmal 8 bespannte Batterieen mit 48 Geschützen, sondern nur 6 dergleichen mit 36 Geschützen hat. Die Artilleristen erzählen, daß ihnen beim Ausmarsch aus Woolwich Kochkessel und alles nöthige Feldgeräth gefehlt habe.

— : Als Mittel gegen den Biß wüthender Thiere empfiehlt Jemand in der „**Times**" die Auswaschung der Wunde mit einer Auflösung von 1 Theil Arnica in 12 Theilen Wasser. — Die Arnica ist eine Deutsche Bergpflanze, welche besonders in den hohen waldigen, aber feuchten Gegenden des Voigtlandes häufig wächst. Sie wurde schon längst vom Volke als „Berg-Wohlverlei" oder „Fallkraut" sehr gesucht als Hausmittel gegen Verletzungen und Blutungen aller Art und ist auch als Wurzel, Kraut und Blüthen officinell. Der das Mittel in der „**Times**" empfiehlt, behauptet, es sei von sicherer Heilwirkung.

— S Das in der Nachbarschaft der Residenz belegene Bad Freienwalde ist in diesem Sommer sehr zahlreich besucht.

— S Auf den Mecklenburgischen Jahrmärkten läßt sich jetzt eine Errungenschaft des Jahres 1848 für Geld sehen und hören: das Musikcorps der ehemaligen Deutschen Flotte.

— : In einer öffentlichen Ankündigung, resp. Anpreisung des Bades Homburg werden ohne Hinterhalt „viele geschmackvoll **decorirte** Conversations-Sälen" angerühmt, „wo Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor andern Banken gespielt wird." Wir wollen diesen „namhaften Vortheilen" nicht **zu nahe** treten, sondern nur bemerken, daß auch von den Quellen Homburg's schon mancher alte Knabe heimgekehrt ist, dessen Geldbeutel es auch mit **ausgebadet** hat, und von dem es hieß:

Er gewann nur's Kratzen hinter'n Ohren,
Sein Geld dagegen hat er verloren.

— * Dem Ex-Urwähler brennt das Feuer seiner Courage gewaltig auf den Nägeln der Schreibefinger, womit er seine martialischen Leitartikel schreibt. „Noch immer keinen Krieg!" ruft er aus, indem er im Punkte der **Verträge** ganz anders denkt als sein „Brüderlein fein", der Urwähler im Frack und in Nankings, die **National-Zeitung**. Diese hat, wie man weiß, dadurch die imposanteste Stellung gegen Rußland eingenommen, daß sie sich zum Zeichendeuter und Kartenleger der Europäischen Verträge octroyirt. Aber Ex-Urwähler findet es lächerlich, „das Unrecht oder das Recht aus solchen auf Schrauben gestellten Staats-Verträgen zu beweisen." Er meint, mehr als irgend Etwas in der Welt streite ja das Kaiserthum Napoleon's gegen die „Verträge". Und doch hatte die national-deutsche **National-Zeitung** erst in ihrer Sonntags-Nummer das Decret erlassen: „Nicht die Bewegung von 1848, nicht der Kaiser der Franzosen, — der Kaiser von Rußland hat mit den Europäischen Verträgen gebrochen." Man sieht, die orientalische Frage wird noch verwickelter vermöge der einander widersprechenden Leitfäden, welche der Urwähler im Kittel und der Urwähler im Leibrock von ihrem Rocken spinnen. Die ganze orientalische Geschichte wär' schon abgemacht, wenn der Selbstherrscher aller Reußen die **National-Ztg.** als Schiedsrichterin anerkennen wollte, wozu sie Tag für Tag das Talent zeigt. Da kommt die **Volkszeitung**, versichert, daß nicht die Verträge, sondern die Thatsachen entscheiden, und die Nation, das Volk weiß nun nicht, soll sie oder es sich für die unfehlbare **National-Ztg.** oder für die sich niemals irrende **Volkszeitung** entscheiden.

— * Der **National-Zeitung** zufolge „muß dafür gesorgt werden, daß die Fürstenthümer von dem Russischen Protectorat befreit werden, das (hört! hört!) gar nicht besteht, sondern das selbst eine Russische Umdeutung der in einigen Verträgen von Rußland übernommenen Garantie für die Wohlfahrt dieser Länder sei." Es „muß dafür gesorgt werden"! Wie wohlthuend diese energische Sprache in unserer schlaffen Zeit wirkt! Es fragt sich nur noch: **muß es gleich sein?** Oder gönnt der scharfkantige kategorische Imperativ der National-Zeitung dem eingeschüchterten Rußland zehn Jahre Zeit, fern von der Schrift zum Denken darüber nachzudenken?

— * Das **Preußische Wochenblatt** trägt sich mit der Hoffnung (ja, wenn Hoffnung nicht wär', das Wochenblatt wär' lange nicht mehr!): „daß in den Aussichten der kleinen und mächtigen Partei ebenso, wie in seinen Befürchtungen die Ebbezeit eingetreten ist und daß man in Berlin zu begreifen anfängt, daß die aufgewärmte Staats-, Haus- und Hofkanzlei-Greisenkost nicht besser zu seinem (des Wochenblattes) **Magen** als Ammenmilch zu dem eines Studenten passe." — Wir haben nie gezweifelt, daß das Wochenblatt einen **starken Magen** habe. Denn es gehört wirklich ein starker Magen dazu, um eine Politik zu verdammen, wie die des Preußischen Wochenblattes, welche Preußen in den „Hintergrund" und in die „zweite Linie" verweist, was gewiß nur ein Politicus kann, der einen Strich hat. Auch **das** befremdet uns nicht, daß das Wochenblatt von einer „kleinrussischen Partei" träumt, welche sich ihre politische Lösung aus St. Petersburg hole. Träume kommen aus dem Magen, und schon Heraklit hat gesagt: „Die Wachenden haben nur **eine** Allen gemeinschaftliche Welt; jeder Träumer aber begiebt sich in seine eigene", — in die Welt seiner Hoffnungen. Träume weiter, hellsehendes Wochenblatt! Du siehst ja, wenn Du schnarchst, zittert Dein Jahrhundert!

— △ Wenn **John Bull** einmal den Mund aufthut, pflegt er ihn gleich so weit aufzuthun, daß es aussieht, als wolle er Jeden verschlingen, der sich in seine gefährliche Nachbarschaft wage. So kann man sich nicht wundern, wenn der „Morning-Advertiser" von der Russischen Kriegsmacht spricht, wie jener Krähwinkler Bürgermeister von der Stadt, die er in einem Löffel **einnimmt**. Man höre nur, wie sich der **John Bull** äußert: „Rußlands Kraft zum auswärtigen Kriege gleicht den Pappendeckel-Kanonen Chinesischer Forts, oder den gewaltigen Stückpforten eines Südsee-Kauffahrers. Englands Schiffe im schwarzen Meere würden den Handel und die Armeen des Czaren blockiren und seine verfaulten **Waschfässer** in die Luft sprengen." Es ist wahr, der großherzige Englische [illegible] denkt [illegible] durch solche Artikel die Größe Englands, aber doch wenigstens [illegible]

— Sag' mal, Schulze — fragt Müller im „Kladderadatsch": [illegible] 'ne Caisse mobilière? — Schulze: [illegible] 'ne bewegliche Kasse, die den Vortheil hat, daß man se im Oogenblick der Jefahr desto leichter **bei Seite schaffen kann**. Das nennt man Caisse mobilière. — **Müller**: Ach so! Nu wer' ick erscht klug daraus, woher die Redensart kommt: sein Jeld **vermöbeln**. — **Schultze**: Na sehst de! Bei die Kasse wird noch Mancher **klug jemacht** werden.

— n Die „Fliegenden Blätter" berichten als „Hanauer Metzger-Botanik" folgendes Zwiegespräch: „Du, Hannes, weeßt, was de Worscht vor e Blum' is?" — „Bist e Narr? De Worscht is e Schwein kee Blum'." — „Dumm's, freilich is e Blum', e Je länger je lieber."

— *ß* **Königliches Theater**. In dem vierzehnten Gastspiele der Königsberger Opern-Gesellschaft trat **Roger** gestern als Edgard in Donizetti's „Lucia von Lammermoor" auf. Die Fülle des Opernhauses war uns ein neues Wahrzeichen dafür, daß selbst in der Saison der **Sommerbühnen** eine einzelne, Alles überragende Kunst-Erscheinung zum Tragpfeiler des sinkenden Interesses an den Vorstellungen in den **Wintertheatern** werden kann, wie man die massiven Schauspielhäuser zu nennen pflegt, seitdem man der dramatischen Kunst jene Luftschlösser baut, in denen Wind und Wetter als Intriganten gastiren. **Roger** ist bei Gelegenheit seiner frühern Gastrollen so oft von uns in dieser Zeitung besprochen worden, daß wir uns füglich auf ein Sieges-Bulletin seines neuen Triumphes beschränken können. Wenn Byron von den Schottischen Waverley-Novellen gesagt hat, daß in jeder derselben der Kern von zehn Tragödien steckt, so scheint in **Roger's** Darstellung des letzten Ravenswood ein melancholischer Nachklang von Ossian's Trauerharfe auszutönen. Wir hörten Tenore wie Rubini und Moriani in dieser Partie: sie waren in einzelnen musikalischen Geläufigkeiten wohl größere Virtuosen, aber im Ganzen ragten die leuchtenden Spitzen selbst ihrer Kunst nicht an die Höhe, bis zu welcher Roger [illegible] Edgard [illegible]. Einen Moment allein, wo Edgard [illegible] Braut von Lammermoor [illegible] Meisterlichkeit [illegible] des Ahnenlassens, [illegible] aus solchem Gemälde hervorbrechen, wie der Sonnenstrahl durch die Wolke, die sein Vorhang ist. — Wie prosaisch, wenn die Kritik sich bei einem **Roger** in Redensarten verliert wie die, daß er „gut bei Stimme gewesen". Diese kritischen Handwerksgesellen, begreifen sie denn nicht, daß Roger nicht singt wie ein Dutzendsänger um der **Stimme** willen, die ihm zufällig gegeben, sondern daß der Gesang ihm nur die Zunge der dramatischen Handlung ist? Wir schrieben vor'm Jahre von **Roger's** Eleazar in Halevy's Jüdin, daß der Sänger diesen mittelalterlichen Juden wie ein tönendes Urbild von Shakespeare's Shylock dargestellt habe, und es freut uns um des damit harmonirenden Kunstsinnes des Berliner Publicums willen, daß wir in einem zu Anfang dieses Jahres erschienenen kunstgeschichtlichen Skizzenbuche von **W. H. Riehl**, dem Kunstrichter der Augsburger Allg. Ztg., den übereinstimmenden Ausspruch über **Roger's** Total-Eindruck fanden: „Man hört eine **Oper**, und wenn der Vorhang fällt, vermeint man ein **Shakespeare'sches Drama** gesehen zu haben." — Daß **Roger** als Edgard wieder mit rauschendem Applaus und wiederholtem Hervorruf nach jedem Acte ausgezeichnet worden, versteht sich von selbst. Auch Frau v. **Marra** errang sich durch ihre Virtuosität in der Partie der Lucia vielfache Anerkennung und nach der Wahnsinns-Scene den Hervorruf bei offenem Vorhange. Die Uebrigen wirkten nach besten Kräften mit, und der Glanz, den **Roger's** Meisterschaft auf das Ganze warf, war mächtig genug, um auch die Schattenseiten der Einzelnen zu überstrahlen.

— f Der General-Intendant der Königl. Schauspiele, Kammerherr v. **Hülsen** ist gestern nach Ostpreußen abgegangen. Während seiner Abwesenheit leitet ein Comité die Geschäfte der Intendantur, bestehend aus den Herren Hofrath **Teichmann**, Regisseur **Düringer** und Capellmeister **Dorn**.

— ßß Das Bestreben der officiellen „**Zeit**" scheint [illegible] „Fräulein von Lilienthal, [illegible] Ballets, [illegible] Paris [illegible] der General-Intendantur.

Inserate.

On désire trouver une gouvernante française pour faire, avec l'aide d'un précepteur, l'éducation de trois filles agées de 10 — 12 et 13 ans. S'adresser à l'expédition de cette feuille sous chiffres v. B. Gr. K.

Eine sehr anständige Person, welche mehrere Jahre bei Kindern servirte, auch mit ganz jungen Kindern Bescheid weiß, stets mehrere Jahre in einem Hause war, sehr empfehlende Zeugnisse besitzt, sucht ein Engagement. Näheres im ersten conceff. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Eine Dame, welche befähigt ist, einem Hauswesen selbstständig vorzustehen und die Erziehung heranwachsender Kinder zu leiten, wünscht eine Stelle in einem achtbaren Hause. Friedrichsstr. 141c bei der G. R. Wagner zu erfragen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Koch wird von einer Herrschaft auf dem Lande gesucht.

Die Adresse zu erfragen Berlin, Deßauerstraße Nr. 5 in der Expedition dieses Blattes.

Oeffentliche Danksagung.

Wir fühlen uns verpflichtet, dem Königlichen Director der gesammten Musik-Chöre des Garde-Corps, Herrn W. Wieprecht, hierdurch den innigsten Dank für das zum Besten unseres Vereins am 30. Juni d. J. gegebene große Militair-Concert auszusprechen, indem wir demselben für die dabei gehabte große Mühewaltung und ungeachtet des ungünstigen Wetters und der unvermeidlichen erheblichen Kosten dem Vereine zugewandte nicht unbedeutende Einnahme verbunden sind.

Berlin, den 4. Juli 1853.

Der Vorstand der unter dem Allerhöchsten Schutze Ihrer Majestät der Königin stehenden 16 Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.

Wir können mehrere sehr günstig gelegene Güter mit großen wohlbestandenen Waldungen nachweisen. E. Nienaber u. Comp. in Stettin.

Aufforderung.

Die ehemaligen Mitglieder der **„Guestphalia“** in Heidelberg und diejenigen, welche sich zu ihr gehalten, werden aufgefordert, sich zu dem am 1. August in Braunschweig stattfindenden Commers einzufinden.

Das Nähere in der Restauration des Bahnhofes daselbst.

Fünfte Verloosung der im Jahre 1851 bei C. J. Hambro und Sohn in London negociirten Anleihe von 6 Millionen Mark Banco des Güter- und Hypotheken-Vereins zu Oerebro in Schweden.

Litt. A. No. 607. 1413. 1171. 436. 931. 77. 1336. 1233. 8 Stück à 2000 Mk. Bco. . . 16,000
B. No. 675. 476. 759. 758. 200. 172. 58. 494. 8 Stück à 1000 Mk. Bco. 8,000
C. No. 1698. 1052. 1197. 822. 20. 682. 705. 101. 898. 503. 1524. 11 Stück à 500 Mk. Bco. 5,500
D. No. 2095. 1853. 2751. 1989. 1778. 2207. 469. 2581. 1858. 2928. 2035. 2039. 2457. 932. 854. 15 Stück à 200 Mk. Bco. 3,000
Bco. Mk. 32,500

Vorstehende Obligationen werden vom 1. October d. J. an al pari bei Paul Mendelssohn Bartholdy in Hamburg, oder Mendelssohn und Comp. in Berlin eingelöst.

Hamburg, 1. Juli 1853.

12,000 Thaler zu 4 Procent als erste Hypothek auf zwei neue zusammengehörige Häuser werden sofort oder bis zum 1sten Januar gesucht. Adressen werden erbeten im Intelligenz-Comtoir unter H. 118.

Wichtig für Bau-Unternehmer u. Bau-Handwerker!

Anweisung zur Berechnung und Anfertigung der Bau-Anschläge,

enthaltend die Berechnung des Arbeitslohnes und der Materialien. 8 Bde. mit 45 Fig.-Tafeln. gr. 8. geh. Nämlich: Der Maurer, 1¼ Thlr. Der Steinmetzer, Bildhauer, Stuccateur, Bronzeur, Vergolder 1⅓ Thlr. Der Zimmermann 1⅓ Thlr. Der Tischler, Schlosser, Schmied, Glaser, Anstreicher, Lackirer ꝛc. 20 Sgr. Der Gelb- und Glockengießer, Spritzenmacher und Böttcher 20 Sgr. Der Töpfer, Lehmer flacher Dächer 10 Sgr. Der Brunnenmacher, Drechsler, Dammsetzer, Seiler 15 Sgr. Der Klempner, Kupferschmied, Schiefer-, Rohr-, Stroh-, Schindel- und Spohudecker 17½ Sgr.

Vom Königl. Reg.-Bau-Inspector Sachs.

8 Bde. Complet 6 Thlr.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Verlag der **Schlesinger**'schen Buch- und Musikhandlung, 34 Linden.

Bei Fr. Nagel in Stettin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin vorräthig bei **F. Schneider u. Comp.**, Buch- u. Kunsthandlung, **Linden 19:**

Praktisch-kritische Abhandlung über die

Wasserheilkunde.

Untersuchungen über die klinische Anwendung des Wassers bei der Behandlung von Krankheiten.

Von

Louis Fleury,

Arzt der Wasser-Heilanstalt zu Bellevue-sous-Meudon ꝛc.

Für Aerzte und jeden Gebildeten.

Nach dem Original bearbeitet und mit Anmerkungen versehen von

Dr. G. W. Scharlau.

gr. 8. geh. Preis 1½ Thlr.

Das vorliegende Werk ist der erste Versuch, die Hydrotherapie dem Charlatanismus und der Unwissenheit zu entreißen und sie in eine rationelle von der Wissenschaft gebilligte Curmethode umzuwandeln. Es hat das große Verdienst, in klaren, einfachen Krankheitsgeschichten die Behandlungsweise zur Anschauung zu bringen und in lichtvollen Ueberblicken die verschiedenen Wirkungsweisen des Wassers bei den verschiedenen Krankheitsformen zu erläutern. Der Verf. zeigt, daß die Wasserkur nicht als letztes, extremes Mittel betrachtet werden müsse, sondern daß sie um so schneller und glücklicher heile, je früher sie angewandt wird.

Aerzte und Laien werden gleich befriedigt von dieser Arbeit sein.

Zur Beachtung für die **Russischen Leser!**

Bekanntmachung an Gehörkranke.

Durch den trefflichen Ruf der Dr. **Pinter'schen Ohren-Pillen** veranlaßt, habe ich mir dieselben kommen lassen. Meine Ehefrau, 66 Jahr alt und aus einer Familie, bei welcher Harthörigkeit als Familienkrankheit betrachtet wird, hatte seit längerer Zeit das Gehör beinahe gänzlich verloren, so daß wir nur wenig Hoffnung zur Wiedererlangung desselben hegen durften. — Durch richtigen Gebrauch dieses ausgezeichneten Heilmittels stellte sich gleich eine Linderung ein, und schon nach der zweiten Dosis erhielt sie zur Freude aller ihrer Angehörigen ihr früheres Gehör wieder.

Ich fühle mich aufgefordert, im Interesse aller Ohrenleidenden diesen befriedigenden Erfolg öffentlich anzuerkennen. Ein Dresdener Freund hatte sich zum Behufe der Besorgung der Vermittelung des Herrn Otto Spamer in Leipzig bedient. Dieses anerkannte Heilmittel zeichnet sich vor vielen dergleichen durch eine ungemeine Einfachheit beim Gebrauch aus, die Cur selbst durch ihre Billigkeit, da die zwei Dosen, welche zur Heilung hinreichend gewesen, an Ort und Stelle bezogen, nur 2 Thlr. = 3 Fl. 36 Xr. kosteten.

Vorstehendes der Wahrheit gemäß bestätigt

Jacob Zorn, Kaufmann.
Firma: Joh. Langenmayr's sel. Erbe.

Kempten, am 14. Januar 1851.

Zur Beglaubigung, Kempten den 15. Februar 1851.

Der Stadtmagistrat.
Zethner, Rechtsrath.

NB. Näheres über die Wirksamkeit mit Bezug auf das bewährte Mittel erfährt man durch das so eben in 12ter Auflage erschienene Schriftchen: **„Taubheit ist heilbar, Leipzig 1852.“** Preis nur 27 Xr. (= 7½ Sgr.) — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

In Berlin vorräthig bei **Ferd. Geelhaar**, Breite Straße Nr. 23.

Für **Rußland** vermitteln Bestellungen mit Bezug auf das Mittel:
in Moskau: Apotheker H. Forbriecher, auf der Petrowka, im eigenen Hause Nr. 480.
in Telsz, Kreisstadt im Kownoschen Gouvernement: Theodor F. Göldner.

Insertionen für auswärtige Zeitungen nimmt an Die **Gropius**'sche Buchhandlung, Königl. Bau-Akademie Nr. 12.

Zähne ohne Haken und Bänder.
John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, Taubenstraße 40, parterre.

Seebad Norderney.

Während der diesjährigen Badezeit fährt an jedem Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend eine bequeme Personenpost von Oldenburg Mittags 1 Uhr nach Aurich ab und trifft daselbst Abends 8½ Uhr, in Norden Nachts 11½ Uhr ein. Gleichfalls wird an jedem Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag eine Tagpost von Aurich nach Oldenburg abgefertigt.

Norderney, den 30. Juni 1853. v. Landesberg.

Bad Homburg

bei Frankfurt a. M.

Die Quellen Homburg's, deren Analyse von dem berühmten Professor Liebig stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: in Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidal-Leiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungs-Functionen herrühren.

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es frisch an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städte-Lebens unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Hierzu kommt noch eine Molken-Anstalt, welche in einem parkähnlichen Garten in der unmittelbarsten Umgebung der Stadt angelegt ist. Es werden jeden Morgen sowohl hier in einem elegant eingerichteten Pavillon, als auch in den Brunnen-Anlagen die frisch bereiteten Ziegenmolken verabreicht. In demselben Garten hat man auch ein frisches Gebirgswasser zu einem Sturzbade gefaßt.

Außer dem neuen Badhause, worin die Mineral-Wasser-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete Flußbäder, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Mit dem Rufe Homburgs, der sich seit 12 Jahren stets gemehrt hat, ist auch Homburg selbst in jeder Beziehung fortgeschritten; neben der alten ist eine neue Stadt erstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privat-Wohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Das großartige Conversations-Haus, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, ist noch durch den neuen Anbau von zwei großen sehr prachtvollen Sälen bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvolle decorirte Conversationssäle, wo Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor anderen Banken gespielt wird, ein großes Lesekabinet, das unentgeltlich für das Publicum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten Deutschen, Französischen, Englischen, Russischen und Holländischen politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um ein Uhr und um fünf Uhr Table d'hôte ist.

Das rühmlichst bekannte Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern spielt dreimal des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Reunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der bedeutendsten durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde, durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus ꝛc., von Frankfurt entfernt.

Die Sommer-Saison für dieses Jahr beginnt mit dem 1. Mai 1853.

Berlin am 1. Juli 1853.

Hierdurch beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir am heutigen Tage auf hiesigem Platze ein Wechsel-, Fonds-, Producten-Commissions-Geschäft unter der Firma

Meißner & Hirschfeld

errichtet haben und empfehlen uns bestens für alle in diese Branche einschlagenden Aufträge.

Rudolph Meißner. Julius Hirschfeld.
Comtoir: Unter den Linden 13 part.

Das bisher für meine Rechnung Behrenstraße Nr. 45 unter der Firma: C. H. Klepser Nachfolger, von dem Herrn H. Barsch geführte

Colonial-, Wein-, Italiener- und Delicateß-Waaren-Geschäft

habe demselben unterm heutigen Tage für eigene Rechnung käuflich überlassen.

Die Firma erlischt, und danke ich für das mir geschenkte Vertrauen verbindlichst mit der Bitte, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Ich werde fortan nur mein schon bestehendes

Commissions-, Speditions-, Brennholz- und Steinkohlen-Geschäft

nebst

Stätte-Platz,

Hirschelstr. Nr. 32, zwischen d. Halleschen u. Anhaltischen Thore, Comtoir: Belle-Alliance-Platz Nr. 6 parterre, betreiben und diesem meine ganze Aufmerksamkeit widmen.

Berlin, am 1. Juli 1853. **Carl Baudius.**

Mit Bezug auf vorstehende Annonce werde das obengenannte

Colonial-, Wein-, Italiener- und Delicateß-Waaren-Geschäft

für meine Rechnung mit ausreichenden Mitteln unter meiner Firma fortführen und bitte, das demselben geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren. **H. A. Barsch.**

Einem hochgeehrten Handelsstande erlauben wir uns hiermit die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß wir am heutigen Tage unter der Firma

Courths & Unger
ein Landesproducten-, Commissions-, Speditions- und Verladungs-Geschäft auf hiesigem Platze errichtet haben.

Indem wir dies Unternehmen Ihrem geneigten Wohlwollen empfehlen, bemerken wir noch, daß wir außer der Beförderung von Gütern nach allen Richtungen des In- und Auslandes auch die Anfuhr nach sämmtlichen hiesigen Bahnhöfen übernehmen.

Ebenso werden wir die Verladungen zu Wasser nach allen Touren zu den bestehenden Taxfrachten prompt besorgen, wie es denn überhaupt unser stetes Bestreben sein wird, die uns werdenden Aufträge auf das Pünktlichste und Billigste auszuführen.

Hochachtungsvoll

Courths & Unger,
Prenzlauer Straße Nr. 28 a.

Berlin, 1. Juli 1853.

Englische (scharlach) Erdbeeren.

Schöne große Früchte, zum Einmachen und zum Rohverspeisen, pro Metze 20, 25 Sgr. bis 1 Thlr., Feld-Erdbeeren so wie alle Sorten schönes Obst, täglich frisch, Messina-Apfelsinen empfiehlt F. Wohlgemuth, in der Bude unter den Linden dicht am Pariser Platz.

Den Cigarren-Rauchern!!

der besseren Qualitäten werden zu sehr mäßigen Preisen reelle Bremer Cigarren, angenehm von Geruch und gut brennend, zu 10, 12 bis 16⅔ Thlr. pro Tausend, und wirklich ächte importirte, delicat schmeckende und gut brennende Havanna-Cigarren, à mille 19½ — 24½ Thlr. pro Tausend, empfohlen bei Abnahme von 250 und 100 Stück. Proben werden bei 25 Stück zum Tausendpreis gegeben.

Aufträge von auswärts werden pünktlich ausgeführt.
Cigarren-en-gros-Lager Charlottenstr. 13 im Comtoir.

Echtes **Macassar-Oel von Rowland & Son** empfingen so eben direct von London und empfehlen dasselbe à Flasche 10 Sgr.

L. Herrmann u. Co., Breite Straße 31.

Aecht Persisches Insekten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

Ein Lager dieser Artikel, in derselben Güte und Verpackung und zu denselben Preisen, haben wir Herrn C. Leusch, Königsstraße Nr. 39, übergeben.

Farben- und Droguerie-Handlung von
J. C. F. Neumann u. Sohn,
Tauben-Straße Nr. 51., Ecke der Kanonierstr.

Ich gebe 10,000 Thlr.

Demjenigen, der mir beweiset, daß das von mir, Leopold Lob in Paris, erfundene Eau de Lob keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, das Ausfallen der alten Haare hemmt und dieselben verschönert. Dies rühmlichst bekannte Eau de Lob wird verkauft in Flacons à 3 Thlr., oder in halben Flacons 1½ Thlr. bei mir, dem Erfinder, Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré 281 in Paris, oder in dem alleinigen Depot für hier und Ostpreußen bei Herrn

C. Graeber, Papier-Tapeten u. Roul.-Fabrik, Brüderstraße Nr. 38 in Berlin.

Allen Fremden empfehle ich mein Wein- und Delicatessen-Local, vorzüglich schönes Josty-Bier, und Engl. Porter ꝛc. Höhn (im Josty-Keller) Markgrafenstr. Nr. 43 am Gensd.-Mkt.

Papier-Tapeten,

Fenster-Rouleaux, Sopha-Teppiche, Wachstuche, Tischdecken zu den billigsten Fabrik-Preisen bei **Rudolph Köhler, Leipziger Str. Nr. 45**

Die Kunst- u. Seiden-Färberei von **D. Tobias, Hausvoigtei-Platz Nr. 4,** (am Durchgang), Unterwasserstraße Nr. 8 und Adlerstraße Nr. 9, empfiehlt sich dem geehrten Publicum bestens.

Das rühmlichst bekannte Passagier-Dampfschiff

Mercur,

gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 Salons und einer guten Restauration versehen, geführt vom Capitain Schmidt, beginnt seine regelmäßigen Fahrten in diesem Jahre am 7. Juni und fährt bis auf Weiteres:

von Stettin nach Swinemünde
jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — 11 Uhr Vormittag,
zum Anschluß an den Berliner und Posener Morgenzug.

Von Swinemünde nach Stettin
jeden Montag, Mittwoch und Freitag — 10 Uhr Vormittag,
zum Anschluß an den Berliner und Posener Nachmittagszug.

Fahrpreise.

I. Klasse . . . . . 1 Thlr. 5 Sgr.
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte
Domestiken bei ihrer Herrschaft . . . „ 20 „
II. Klasse . . . . . „ 25 „
Equipagen von 2 bis 5 Thlr.
Für jedes Pferd . . . . . 2 „ — „
Fracht pr. Ctr. oder 2 Kubik-Fuß . . . „ 6 „

Nach Misdroy werden Passagiere bei Lebbin bequem abgesetzt und aufgenommen.

Billets am Bord des Schiffes.
Tatz & Comp. in Stettin.

---

18 **53.**

Königl. Dänische Post-Dampfschifffahrt vom April bis ultimo September.

1) Zwischen Kopenhagen und Kiel.
„Slesvig“ von Kopenhagen: Montag und Donnerstag Nachmittags 2 Uhr.
„ „ Kiel Dienstag und Sonnabend Nachmittags 9 Uhr.

In Verbindung mit den Eisenbahnzügen von und nach Altona, so wie mit dem Königl. Norwegischen Post-Dampfschiff zwischen Kopenhagen, Gothenburg und Norwegen.

2) Zwischen Kopenhagen, Swinemünde und Stettin.
„Geiser“ von Kopenhagen: Montag und Donnerstag Nachmittags 3 Uhr,
anlaufend Swinemünde: Dienstag und Freitag Vorm.
„ „ Stettin: Mittwoch und Sonnabend Mittags 12 Uhr;
am Nachmittage Swinemünde anlaufend.

Ebenfalls in Verbindung mit den Eisenbahnzügen nach und von Berlin, so wie mit den Montags in Kopenhagen eintreffenden Norwegischen Postdampfschiffe.

3) Zwischen Kopenhagen und Lübeck.
„Skirner“ (Eideren) von Kopenhagen: Sonntag Nachmittags 2 Uhr.
„ „ Lübeck: Mittwoch Nachmitt. 4 Uhr.

In Lübeck in Verbindung mit den Eisenbahnzügen nach und von Hamburg und Berlin.

4) Zwischen Kopenhagen und Bornholm, Ystad anlaufend.
„Skirner“ (Eideren) von Kopenhagen: Donnerstag Nachmittags.
„ „ Ystad: Freitag Morgen anlaufend.
„ „ Bornholm: Sonnabend Morgens 6 Uhr.
„ „ Ystad: Vormittags 11—12 Uhr anlaufend.

In Ystad in Verbindung mit den Dampfschiffen nach und von Calmar und Stockholm, so wie nach Stralsund.

Taxe.

Zwischen	Für Passagiere: 1ste Cajüte Rthlr.	Sch.	2te Cajüte Rthlr.	Sch.	Verdeck Rthlr.	Sch.	Für Wagen, Pferde ꝛc.: 1–4rädriger Wagen Rthlr.	Sch.	1–2rädriger Wagen Rthlr.	Sch.	1 Pferd Rthlr.	Sch.	1 Hund Rthlr.	Sch.
Kopenhagen und Kiel, „ Lübeck, „ Stettin, „ Swinemünde	10	—	7	—	4	—	20	—	12	—	16	—	1	—
do. „ Bornholm und Ystad	4	—	3	—	1	48	9	—	6	—	6	—	1	—
Bornholm u. Ystad	3	—	2	—	1	—	6	—	4	—	4	—	—	64
Swinemünde und Stettin	2	—	1	32										

Mit angemessener Moderation für Familien.

Die Expedition geschieht:
in Kiel beim Consul J. A. Lütken.
„ Lübeck „ Charles Petit.
„ Stettin und „ Swinemünde bei den Königl. Preuß. Postämtern.
„ Ystad beim Kaufmann C. Gram.
und „ Rönne „ Königl. Postcomtoir.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Auguste Alberti mit Hrn H. Pauli hiers.

Verbindungen.

Als Neuvermählte empfehlen sich ihren Verwandten und Freunden

Dr. Max. Bauer auf Adendorf.
Sophie Bauer, geb. Zimmermann.

Lochau bei Halle, 2. Juli 1853.

Hr. W. Zwicker mit Frl. Auguste Ahrens hiers.

Geburten.

Die am ersten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von Quistorp, von einem gesunden Töchterchen erlaube ich Verwandten und Freunden gehorsamst anzuzeigen

G. v. Linsingen,
Pr.-Lt. im Königl. Hannöv. Kronpr.-Drag.-Regt.

Lingen, den 3. Juli 1853.

Die mit Gottes gnädiger Hülfe heut Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen beehrt sich hiermit anzuzeigen

Meyendorf, den 3. Juli 1853. A. C. Nathusius.

Ein Sohn dem Hrn. L. Müller hiers.; eine Tochter dem Hrn. H. Müller hiers.

Todesfälle.

Das nach Jahre langem Leiden zuletzt in Folge von Brustkrankheit am 30. v. M. in Annaburg, wo derselbe sich in der liebevollsten und aufopferndsten Pflege befand, erfolgte sanfte Ableben meines geliebten Großneffen und Pflegebefohlenen Wilhelm Freiherrn von Reitzenstein beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Stralsund, den 3. Juli 1853.
Gustav v. Roeder, Ober-Reg.-Rath.

Das am 25. Juni Nachmittags 7½ Uhr erfolgte Dahinscheiden ihres geliebten Mannes, des Herrn George von Puttkamer auf Treblin, zeigt statt jeder besondern Meldung hiermit an

Elise von Puttkamer, geb. von Sydow.

Hr. Geh. Secretair Spranger hiers.; Frau Louise Kuphal hiers.; ein Sohn des Hrn. Ober-Appellationsgerichts-Raths a. D. Jüngel in Lendschütz; eine Tochter des Hrn. Kreisrichter Hammer in Hultschin.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 5. Juli. Im Opernhause. (103. Vorstellung.) Satanella. Phantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. Vorher: Die Eifersüchtigen. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. (Hr. Commerz: Leopold Weiß.) — Mittel-Preise.

Mittwoch, den 6. Juli. Im Opernhause. (104. Vorstellung.) **Letztes Auftreten des Herrn Roger aus Paris** in dem fünfzehnten Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft. Auf vieles Begehren: Die weiße Dame. Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen des Scribe. Musik von Boieldieu. (Herr Roger — Georg Brown.) — Mittel-Preise.

Donnerstag, den 7. Juli. Im Schauspielhause. (88ste Abonnements-Vorstellung.) Kabale und Liebe. Trauerspiel in 5 Acten, von Schiller. (Fräul. Therese Franz — Louise.) — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Park-Theater.

Mittwoch, den 6. Juli. Die beiden Schützen. Komische Oper in 3 Acten, von A. Lortzing. Vor und nach der Vorstellung im Garten: **Großes Concert.** Anfang desselben 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.

Donnerstag, den 7. Juli. Zum 1. Male: Frau Schmidt. Lustspiel in 1 Aufzuge von Barner, Deutsch von Schlivian. Hierauf, zum 1. Male: Eine möblirte Wohnung. Lustspiel in 1 Aufzuge von C. A. Görner. Zum Schluß: s'Lorle, oder: Ein Berliner im Schwarzwalde. Posse mit Gesang in 1 Aufzuge von J. Ch. Wages, Musik von Thomas.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Mittwoch, den 6. Juli. Diamant, oder: Der verhängnißvolle Talisman. Hierauf: Wer ist mit? Vaudeville-Posse in 1 Aufzuge, von W. Friedrich. (Frl. Antonie Herrmann im 1. Stück: Anna, im 2.: Guste, als letzte Gastrollen.)

Donnerstag, den 7. Juli. Zum ersten Male wiederholt: Ein Deutscher Krieger. Schauspiel in 3 Acten, von Bauernfeld. (Herr Nott vom Hoftheater zu Schwerin: Obrist von Götze, als Gastrolle.)

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 6. Juli. Auf der Sommerbühne: Zum ersten Mal: Der Confusionsrath, Posse in 3 Acten von W. Friedrich. Anfang 5½ Uhr. Hierauf:

Großes Abend-Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und

brillante Beleuchtung des Gartens. Entrée 5 Sgr.

Numerirte Sitze zu dem Sommer-Theater 5 Sgr. extra. Die Winterlocalitäten sind jedoch nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.

Bei ungünstiger Witterung Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für Logen und Tribüne ein.

J. C. Engel.

Inhalts-Anzeiger.

Die Fez-Anbeter. — Amtliche Nachrichten. — Wir haben von Anfang an ꝛc.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Cholera in Kopenhagen. — Königsberg: Missionäre. — Breslau: Professor Göppert. Städtische Verbesserungen. — Aus Niederschlesien: Vermischtes. — Magdeburg: Freie Gemeinde. — Erfurt: Kleine Epidemie im Preußischen Thüringen. Notiz. — Hamm: Hofnachricht. — Köln: Herzog v. Nemours.

Kassel: Kurfürst. Bundestruppen. — Frankfurt a. M.: Bundes-Militair-Commission. Hohe Herrschaften. — Dresden: Vermischtes. — Leipzig: Notizen. — Hannover: Militairisches. Zur Auflösung der Zweiten Kammer. — Oldenburg: Schluß des Landtags. — Schwerin: Graf v. Bülow. — Rostock: Universität. Haussuchung. — Hamburg: Vermischtes.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Mission Giulay's. Personalien. Vermischtes. Tel. Dep. — Wildbad-Gastein: Notiz. — Pesth: Verurtheilungen wegen Hochverrath. — Ofen: Deutsche Beamte in Ungarn.

Ausland. Frankreich. Paris: Einmarsch der Kaiserl. Russischen Truppen in die Donau-Fürstenthümer am 5. Juli und Frankreich. Griechische Agitation. Tagesnotizen. Verstimmung.

Großbritannien. London: Eine neue Proclamation Kossuth's; Versammlung bei demselbest; Hertzen projectirt einen Aufruf an die Russischen Soldaten. Hofnachrichten. Parlaments-Verhandlungen.
Italien. Rom: Notiz.
Niederlande. Gravenhaag: Zum Gesetz-Entwurf.
Belgien. Brüssel: Gen. Changarnier.
Türkei. Konstantinopel: Bruck's Thätigkeit. Omer Pascha und Schumla. Die Engländer auf Kreta.
Griechenland. Athen: Kreta soll Englisch werden.
Asien: Nachrichten aus Indien.
Afrika: Berichte vom Cap.
Nord-Amerika. New-York: Sclaven-Verschwörung.

Börse von Berlin den 5. Juli.

Auf bessere Rentenotirungen hatte sich auch unsere Börse heute etwas von ihrem gestrigen Fallen erholt, doch blieb die Stimmung gedrückt, da die Englischen Consols, welche am Sonnabend 1 pCt. gewichen waren, sich gestern nicht gebessert haben.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100⅝ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	96½ B.
St.-Anl. v. 50	4½	101½ B.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	101½ B.	v.B.v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	99½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	93 bez.	Kur- u. Neum.	4	101 B.
Seeh. Präm.s.	—		Pommersche	4	101 bez.
K.u.N.Schld.	3½	91½ bez.	Posensche .	4	100½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	101½ bez.	Preußische .	4	100½ B.
do. do.	3½	91½ bez.	Rh. u. Westph.	4	100½ B.
K.u.Nm.Pfdb	3½	100 bez.	Sächsische .	4	100½ B.
Ostpreuß. do.	3½	97½ G.	Schlesische .	4	100⅜ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ bez.	P.B.Anth.sch.	—	107½ bez.
Groß.Pos.do.	4	104½ B.	C.-B.Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	98 B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4		Ludw.-Berb.	4	121½, 20½, 21b₃
do. Prior.	4		Mgdb.-Hlbrst.	4	184 G.
Aach.-Mastr.	4	75, 74½, 75½ bez.	Mgdb.-Witth.	4	44 G.
Amst.-Rotterd.	4	75 a 78 bez.	„ Prior.	5	101⅜ B.
Berg.-Märk.	4	71½ a 72 bez. B.	Mecklenburg.	4	45, 44½, 45½ bez.
do. Prior.	5	102½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	99½ B.
do. 2. Ser.	5		do. Prior.	4	99½ bez.
Brl.Anh.A.B.	4	127½ a 128 bez.	do. do.	4½	100 B.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4½	100 B.
Berl.-Hamb.	4	107 a ½ bez.	do. 4. Ser.	5	101 B.
do. Prior.	4½	102½ B.	do. do. Zwgb.	—	60 a 58 bez.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	52½, 51½, 52½ b₃
Brl.P.Mgdb.	4	91 a ½ bez.	do. Prior.	5	103 B.
do. Prior.	4	99 bez.	Oberschl. L.A.	3½	209 a 211 bez.
do. do.	4½	101 B.	do. L.B.	3½	169 a 171 bez.
do. L. D.	4½	101 B.	Prz.W., St.V	4	
Berl.-Stettin	4	143 a 144 bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½		do. 2.Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	115 a ½ bez.	Rheinische .	4	80 bez. u. G.
Brieg-Neisse	4		do. St.-Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	116 bez.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	100½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	101 bez.	Ruhr. C.K.G.	3½	
do. do.	4	99 bez.	do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	87 B.	Starg.-Posen	3½	91½ bez.
do. Prior.	4		Thüringer .	4	108 a 109 bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102 B.
Kiel-Altona	4	107 B.	Wilhelmsbhn.	4	190 a 191 bez.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	116 B.	Sard.-E.Anl.	5	95 B.
do. do. do.	4½	101 B.	do. do.	3	65 B.
do. bei Stiegl.	4	96 B.	Span. neuedif.	1	
d.p. Schatzobl.	4	90½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	36 bez.
Poln. Pfandb.	4	95½ G.	N.Bad.A.35 fl	—	22½ bez.
do.Bk.-E.L.A.	5	98½ bez.	Sch.LippePS	—	30 B.
do. do. L.B.	—	23 G.	Brschw.B.-A.	4	110 a 111 bez.
P.P.-O.500fl.	4	91½ B.	Dess.B.A.L.A	4	
do. a 300 fl.	—		do. d. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	142½ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	141½ bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	151½ B.
do.	300	Mk.	2 Mt.	150⅜ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 19⅜ B.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	80 bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	91½ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	101⅜ B.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99½ B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 16 bez.
Petersburg	100	SR.	3 W.	106½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 4. Juli. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 93⅞. 4½% Metall. 83⅞. Bank-Actien excl. Div. 1406. 1834r Loose 217½. 1839r Loose 131½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 170½. Nordbahn 221½. do. Prior. —. London 10,47. Augsburg 109½. Hamburg 162½. Frankfurt 108⅞. — Paris 129½. Gold 15⅞. Silber 9⅞.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Nordbahn —. Metall. 5% 84½. do. 4½% 75½. Bank-Actien 1602. 1834r Loose 197. 1839r Loose —. 3% Spanier 41½. do. 1% 22$\frac{5}{16}$. Badische Loose 39⅞. Kurhessische Loose 36½. Wien 108½. Lombardische Anleihe 89⅞ London —. Paris 94⅞. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 124½. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 102⅞. Frankfurt-Hanauer —. Darmstädter Bankactien —.

Paris, 4. Juli. 3% Rente 75,50. 4½% 102,60. — Span. 3% 41. 1% do. 21⅞. Oester. Silber-Anlehen —.

London, 4. Juli. Consols 97⅞. Spanier 1% 22.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 4. Juli. Leipzig-Dresden 209 B., 208⅞ G. — Sächsisch-Baierische 91½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 103 B., — G. Löbau-Zittau 37½ B., 37½ G. Magdeburg-Leipziger 310 B. Berlin-Anhaltische — G. Berlin-Stettiner excl. Divid. — G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 110½ B., 110 G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 107½ B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A 168½ B. do. Lit. B. 158½ B. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 93½ B., 92⅞ G. Braunschweiger Bankactien 113½ B., — G.

Hamburg, 4. Juli. Berlin-Hamburg 105. Magdeburg-Wittenberge 44 B. Köln-Mindener 114½ B. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 46 B. Altona-Kieler 104 B. Fr.-Wilh.-Nordbahn 52½ B Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter —. Ludwigshafen-Berbacher 116. Span. 3% 38. do. 1% 20. Sardinier 87½ B. Metall. 5% 91½ B.

Bei ziemlichem Umsatze stellten sich Fonds und Eisenbahn-Actien merklich niedriger, schlossen aber etwas fester.

Paris, 2. Juli. Auf die Nachricht vom Uebergange der Russen über den Pruth erfuhren die Course einen erheblichen Rückgang und schlossen flau. Soc. mob. 695. Rente 3% p. C. und p. ult. 74,90. 4½% Rente p. C. und p. ult. 100,55. Bank-Actien —. Span. 3% 40 Coup. détach. do. 1% —. Nordbahn 860. Sardinier —. Darmstädter Bank-Actien 535. Oester. —.

London, 2. Juli. Börse in Folge der politischen Zustände sehr flau. Consols 97½ a 98 a 97⅞ a 97⅞. Fremde Fonds ohne alles Geschäft. Mexic. 27½. Portug. —. 3% Span. —. 1% Span. 22½ excl. Dividende. Russen 5% —. do. 4½% 99½ excl. Dividende. Sardinier —. Oester. Anleihe —. Integrale —. Eisenbahn-Actien erheblich niedriger.

Berliner Viehmarkt vom 4. Juli 1853.

Zufuhr: Rindvieh 505 Stück, Schweine 1035 Stück, Hammel 7168 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 13 — 14 Rt., do. mittel 12½ — 12½ Rt., Schweine beste Waare 12½ — 13 Rt., do. mittel 11½ — 12 Rt. pr. 100 Pf. — Hammel von 4 — 8½ Rt. pr. Stück.

Zu den notirten Preisen wurde alles schnell geräumt, ohne daß der Begehr befriedigt war.

Berliner Butterpreise vom 4. Juli 1853.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 26 — 28 Rt., do. mittel 25 — 26 Rt., Netzbrücher 21 — 22 Rt., Preußische 20 — 22 Rt., Pommersche 22 — 23 Rt., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 6 — 7 Rt. pr. Kübel.

Butter durch stärkere Zufuhr etwas niedriger.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 5. Juli. Weizen loco n. Qual. 64 — 72 Rt. Roggen loco n. Qual. 56½ — 59 Rt. 82 Pf. pr. Juli 57 a 58½ a 57 Rt. verk. 82 Pf. pr. Juli-August 55½ a 56 a 55 Rt. verk. 82 Pf. pr. August-September —. 82 Pf. pr. September-October 52½ a 52⅞ Rt. verk. Erbsen, Kochwaare, 55 — 58 Rt. Erbsen, Futterwaare, 53 — 54 Rt. Hafer loco nach Qual. 28½ — 32 Rt. Gerste, große, loco nach Qual. 39 — 41 Rt. Rüb-Oel loco 10$\frac{1}{12}$ Rt. B. 10 Rt. G. pr. Juli-August 10$\frac{1}{12}$ Rt. bez. 10$\frac{1}{12}$ B. 10 Rt. G. pr. August-September 10½ Rt. B. 10½ Rt. Geld. pr. September-October 10$\frac{5}{12}$ Rt. bz. 10½ Rt. B. 10⅜ Rt. G. pr. October-November und pr. November-December 10½ Rt. B. 10$\frac{5}{12}$ Rt. G. Lein-Oel 10½ Rt. bezahlt. Rapps, Rübsen und Sommersaat ohne Geschäft. Spiritus loco ohne Faß 26½ Rt. bz., mit Faß — Rt. bz. pr. Juli 27 a 26 Rt. verk. u. G. 26½ Rt. B. pr. Juli-August 26½ a 26 Rt. verk. u. G. 26½ Rt. Brief. pr. August-September 26 Rt. bz. u. B. 25⅞ G. pr. September-October 24 Rt. bz. u. B. 23⅞ Rt. G.

Roggen Anfangs schnell steigend, drückte sich später um ebensoviel. — Auch Spiritus matter schließend. — Rüb-Oel billiger verkauft.

Stettin, 4. Juli. Weizen gefragt, 89 — 90 Pf. gelber loco 71½ Rt. bez., 50 Wispel gelber schles. 88½—90 Pf. loco 71½ Rt. bez., 29 Wispel gelb. schles. 88½ Pf. frei zugemessen loco 69 Rt. bez., 45 Wispel 89 Pf. posen. loco 68½ Rt. bez., 50 Wispel feiner weißer culm. 89 Pf. loco 72½ Rt. bez, pr. Sept.—Oct. 71 Rt. B.

Roggen sehr fest, 85 Pf. 2 Lth. schwimmend 55 Rt. bez., 86 Pf. loco 56 Rt. bez., 88 Pf. 7 Lth. schwimmend pr. Connoissement 56 Rt. bez., eine Ladung von Breslau schwimmend 88 Pf. pr. Connoissement 56½ Rt. bez., eine Ladung von Konin schwimmend pr. Connoissement 55½ Rt. bez., 54 Wispel im Laufe dieser Woche von der Weichsel abzuladen 86 Pf. 55 Rt. bez., eine Ladung von Breslau auf Berlin schwimmend 88 Pf. frei Berlin 58 Rt. bez., pr. Juli 82 Pf. 54 a 54½ Rt. bez., 54 Rt. G., pr. August—September 82 Pf. 51 Rt. G., pr. Juli—August 54 Rt. B., pr. September —, pr. September—October 50 Rt. G., pr. October 50 Rt. bez., pr. October—November 48 Rt. bez. u. G.

Gerste und Hafer ohne Geschäft. Gerste große pomm. a 37½ Rt. offerirt.

Hafer 30 a 32 Rt. B.

Erbsen große Koch- 58 Rt., kleine 56 Rt. bez., Futterwaare 54 Rt. B.

Rüböl unverändert, loco 9$\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. G., pr. Juli—August 10 Rt. G., pr. August—September —, pr. September—October 10⅜ bez., 10½ Rt. G., 10$\frac{5}{12}$ Rt. B, pr. October—Nov. —.

Spiritus flau, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 14½ % bez. u. B., mit Faß —, pr. Juli und pr. Juli—August 14⅞ bez., pr. August—September —, pr. September—October 15½ % B., pr. October—November —.

Zink loco 6½ Rt. B., pr. August—Sept. 6$\frac{1}{12}$ Rt. bez.

Königsberg, 2. Juli. Vermehrte Frage für Weizen, Umsatz bedeutend, hochbunt. Weizen 128—131 Pf. 80 a 83 Sgr., 123 —130 Pf. bunt. 76 a 80 Sgr., 128 — 129 Pf. do. 80 Sgr., 127—130 Pf. roth. 79 a 83 Sgr., Roggen 116—121 Pf. 54 a 58 Sgr., 124 — 126 Pf. 60½ a 62 Sgr., Gerste kleine 38 a 39 Sgr., 110 Pf. 42 Sgr., Hafer 73—78 Pf. 29 a 31½ Sgr., gering. 26 a 27 Sgr., weiße Erbsen 58 a 62 Sgr., Leinsaamen 107—109 Pf. 55 a 56 Sgr., 112 — 114 Pf. feiner Saamen 63 a 65 Sgr. Spiritus bei Partieen 24½ Rt. pr. 9600 % Tr. ohne Faß bez., 24½ a ⅝ Rt. gehalten.

Breslau, 4. Juli. Zufuhren reichlicher, Kauflust sehr gut und Weizen und Roggen eher höher.

Heute bezahlte man Weizen weißer 76 — 83 Sgr., gelber 75—82 Sgr., Roggen 57—64 Sgr., Gerste 40 — 44 Sgr., Hafer 30 — 33 Sgr.

Kleesaat wenig am Markte, daher wenig Umsatz, man bezahlte rothe 10½—11⅞ Rt., weiße 10—14 Rt.

Spiritus wenig Geschäft, loco 10⅞ Rt. B., pr. Juli—August 11 Rt. zu bedingen.

Magdeburg, 4. Juli. Weizen 59 a 62 Rt. Roggen 50 a 51 Rt., Gerste 38 a 42 Rt., Hafer 28 a 32 Rt. — Spiritus loco 35 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Hamburg, 4. Juli. Weizen Inhaber halten fest, ohne Kauflust. Roggen fest, wenig angeboten. Oel pr. October 22, pr. Mai 22. Kaffee stille. Zink 1000 Ctr. 13$\frac{1}{16}$. Die politischen Verhältnisse wirkten auch auf die Waarenbörse nachtheilig.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Stettiner.

Mai-Einnahme	73297 Rt.
vor. J.	68531 Rt.
Mai d. J. mehr	4766 Rt.
d. J. überhaupt mehr	22113 Rt.

Cosel-Oderberger.

Juni-Einnahme	24,462 Rt. 22 Sgr. 9 Pf.
in den ersten 5 Monaten	102350 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.
zus.	126,812 Rt. 25 Sgr. 9 Pf.
vor. J.	96606 Rt. 11 Sgr. 10 Pf.
d. J. mehr	30206 Rt. 13 Sgr. 11 Pf.

Thüringer.

Mai-Einnahme für Pers.	41900 Rt.
für Güter	48,500 Rt.
zus.	90400 Rt.

in den ersten 5 Monaten 387250 Rt., also 37290 Rt. mehr als vor. J.

Münster-Hamm.

Dividende pr. 1852: 2⅞ Rt. pr. Actie, zahlbar bei der Hauptkasse in Münster, Stationskasse in Hamm und Herren Gebrüder Arons in Berlin bis 20. Juli c.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 4. Juli. Abds. 9 U.	28 Zoll 2$\frac{3}{10}$ Linien	+ 13½ Gr.
Am 5. Juli. Morg. 7 U.	28 Zoll 2 Linien	+ 14 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 1$\frac{3}{10}$ Linien	+ 16½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.